

Groiner Blick

Ausgabe 2/2018

Weitere Themen in diesem Heft:

- Neuer Geschäftsführer für die Werkstätten
- Eröffnung des Lebenshilfe Centers in Emmerich
- Der neue Lebenshilfe Rat stellt sich vor
- Rückblick auf das Jubiläumsjahr der Werkstatt
- Freudentränen nach einer begleiteten Reise

STABWECHSEL IM VORSTAND DER LEBENSHILFE



INHALT

VEREIN

Vorwort	1 - 2
„Ein Mann des Vertrauens“	3
Balsam für die Seele	4
Seit 30 Jahren buntes Freizeitprogramm	4
Nähkurs im Freizeittreff Emmerich	5
Präventionsabend mit der Polizei	5
Ein Center der Begegnung	6
Dr. Barbara Hendricks und Stefan Rouenhoff besuchten Lebenshilfe	7
Ein Prosit auf die Inklusion	7

ENGAGEMENT

Der neue Lebenshilfe-Rat stellt sich vor	8-9
Umzug des Freizeittreff Emmerich	10
Inklusive Band war der festliche Höhepunkt	10
Eine Dankestour für die Ehrenamtler	11

LEBENSILFHE AKTIV

Ein Meer aus Neonorange	12
Neues Kursprogramm: „Rund um das Pferd“	13
Was plant der Freizeittreff Rees für 2019?	13
Freudentränen nach Rückkehr von der Reise	14
Der blaue Flitzer rollt	15

KINDERTAGESSTÄTTEN

Demokratie in Kinderhand	16
Müllvermeidung ist kinderleicht	17
Wir kommunizieren auf vielerlei Weise	18
20 Jahre Inklusive Kindertagesstätte „Waldblick“	19
Die Kita „Mittendrin“ ist auf den Hund gekommen	19

IMPRESSUM

Herausgeber: Lebenshilfe Unterer Niederrhein e.V.
Groiner Allee 10, 46459 Rees,
Tel: 02851 920-0, Fax: 02851 920-146
E-Mail: info@lebenshilfe-rees.de

Redaktion: Ole Engfeld, Werner Esser, Dirk Geukes, Andreas Glatte, Judith Grütter, Anika Hegmann Bärbel Ising, Christa Niehuis, Mike Stefan Töller (V.i.S.d.P.), Thomas Wienczkowski, Monika Wolk

Fotos: Lebenshilfe Unterer Niederrhein, Niederrhein Medien GmbH, Fotolia, Shutterstock, Freepik

Gestaltung & Produktion: Niederrhein Medien GmbH, Tackenweide 52, 46446 Emmerich am Rhein

Erscheinung: zweimal jährlich, seit 1986

Auflage: 2.000 Stück

WERKSTÄTTEN

„In der Werkstatt fühle ich mich heimisch.“ W*	20 - 21
Lebenshilfe Werkstätten haben sich in Kalkar präsentiert	23
Zertifizierung: Ein neuer Schritt für die Werkstätten	23
Ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr	24-25
„Ohne Arbeit ist alles nichts“	26
Als „Bufdi“ in ein neues Leben	27
Wer wagt, gewinnt!	28
Gigantische Eindrücke am Frankfurter Flughafen	28
Bereit für den nächsten Lebensabschnitt	29
Berufliche Bildung im AgiF	29
„Ich mag Herausforderungen“	30-31
Metall 2.0	32
10-jähriges Dienstjubiläum der Gartengruppe Emmerich	33
(K)ein Abschied nach 27 Jahren Lebenshilfe	34-35
Ein Fernseher als Spende	36
Die Arbeitswelt zum Anfassen und Ausprobieren	37

WOHNEN

Die „Hölle von Haldern“ – auf zwei Rädern und zwei Beinen	38
Einmal so richtig dreckig machen!	39

LHUN INTERN

Neues Personal	40 - 41
Dienstjubiläen	42
„Langweilig wird es bei der Lebenshilfe nicht“	43
Neue Kolleginnen und Kollegen	44
Nachruf	45
Fakten zum betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM)	46
Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)	46

INFOS

10 Jahre Happy-Dance-Disco	47
Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)	47
Auf dem Weg zur Wahrung der Menschenwürde	48
Einrichtungen	49
Termine	Rückseite

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen in Teilen verzichtet. Zudem sind einige Texte in Einfacher Sprache verfasst.

Ein Vorwort als Schlusswort



Liebe Leser,
zum Ende fällt der Abschied doch nicht so leicht wie gedacht, obwohl die Entscheidung für mich vor gut zwei Jahren im Wesentlichen aus Altersgründen getroffen wurde. Ich weiß noch nicht, was künftig an dieser Stelle geschrieben werden wird und was ich als dann nur noch interessierter Leser über Entwicklungen in der Lebenshilfe aufnehmen darf.

13 Jahre habe ich ehrenamtlich im Vorstand dieser großen Einrichtung gearbeitet, ohne anfangs zu wissen, was auf mich in diesem fremden Umfeld als früherer Banker zukommt und ob ich den Umgang mit Menschen, die man mit geistigem Handicap bezeichnet, gut meistern kann. Ein Gefühl, das fast jeder kennt, der uns zum ersten Male besucht. Ob dann auch Sozialarbeiter, Betreuer und unsere Menschen einen akzeptieren, der nicht aus der Branche kommt, war eine weitere Frage. Nicht nur in dieser Frage war Armin Lammer, der frühere Geschäftsführer und dann Vorstandsvorsitzender, für mich aber damals Vorbild, mit einer Herkunft aus einem anderen „Milieu“.

Heute kann ich sagen, es war ein Glücksfall für mich, mit Menschen zusammenzukommen, die vielleicht in ihrem Leben benachteiligt worden sind und auch weiter von der Gesellschaft benachteiligt werden. Manchmal denke ich, ich war beeinträchtigt, da ich das angeblich beeinträchtigte Leben unserer Leute mit ihrer Kraft, ihrem Engagement, ihrer oft so ansteckenden Freude nicht kannte. Aber es gibt den Menschen mit Behinderung nicht. Alle hier Lebenden sind so unterschiedlich wie alle anderen

und unsere Leute gehören mit allen Rechten und Pflichten zu dieser einen gemeinsamen Gesellschaft. Ich habe gelernt, dass man nicht von dem Behinderten spricht, sondern von Frau Aydin oder Herrn Kerskes oder Dawina oder Thorsten, genauso wie meine anderen Bekannten Edmund oder Gerda. Wichtig ist der bis heute leider weitgehend unerfüllte Wunsch, Normalität einkehren zu lassen, nicht jemanden in eine Schublade zu legen, aus der er von Geburt an nicht mehr herauskommt. Der Behinderte, warum nicht der Blinde, der Amputierte, der Dicke, der Kleine, der Weiße, der Farbige, alle sind gleich geboren, manche haben nur mehr Chancen geschenkt bekommen. Alle miteinander bilden wir die gesamte Gesellschaft ab. Das ist Inklusion und nicht kleinteilige Diskussionen über Schule oder geschützte Werkstätten, mit in aller Regel heute anspruchsvollen Arbeitsplätzen, die außerhalb oft in dieser Form nicht angeboten werden. Vielleicht sind manche von uns, aber auch die künftigen Kollegen, mit ihren Besonderheiten leider noch überfordert und eine soziale Betreuung fehlt doch noch. Zugegeben, es wird besser, aber wir sind noch lange nicht dort, wo wir hinwollen!

Das in der Gesellschaft zu verändern, ist die Aufgabe der Verantwortlichen und eben auch meine Aufgabe gewesen. Ich verlasse Freunde und Bekannte aus den Werkstätten und Wohneinrichtungen und Kitas und den vielen anderen Stellen, die heute eine Lebenshilfe bieten kann. Manchmal war es schon anstrengend,

aber vielleicht weniger mit den Menschen, um die wir uns kümmern. Es hat mir 13 Jahre ein erfüllendes Leben geschenkt und die Lebenshilfe hat sich in dieser Zeit um mehr als das Doppelte vergrößert. Das ist kein Verdienst von uns, es kamen einfach aufgrund der demografischen Entwicklung mehr Menschen auf uns zu und wir konnten entsprechende Möglichkeiten schaffen. Der Erfolg der Lebenshilfe war es, eine gute Organisation aufzubauen, um den Betreuten viele Hilfen in allen Lebensbereichen zu geben, ob in der Familie und immer mehr in eigenen Wohnungen, in den Ferien, in der Freizeit, in der Schule mit Schulassistenzen, auf fremden Arbeitsplätzen, aber auch in der wachsenden Zahl unserer Kindertagesstätten und in vielen anderen Bereichen. Aber noch wichtiger ist es, ein wenig Heimat zu bieten und vor allem nach den individuellen Möglichkeiten Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein zu stärken. Das ist vielfältig gelungen, aber es braucht auch weiter Hilfe und Einfühlungsvermögen, auch von Ihnen, liebe Leser. Ich danke meinen Vorstandskollegen und besonders allen, die bei uns beschäftigt sind. Eine tolle Mannschaft mit anstrengender Tätigkeit, die man unterschätzt, wenn man die Herausforderungen nicht kennt. Danke auch an die Betriebsräte für ihre anständige, gute Arbeit im Interesse der Angestellten und mindestens den gleichen Dank an die vielen Räte aus dem Behindertenbereich, die ihre Rechte mit Recht einfordern,

selbstständiger geworden sind und die These „Nicht über uns entscheiden, sondern mit uns“ vorleben. Da hat sich viel Positives getan und es ändert das Bild unserer Menschen in der Öffentlichkeit und doch lange nicht genug, trotz aller Kontakte und unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Es ist also auch weiter viel zu tun. Eine sehr groß gewordene Einrichtung muss auch innen mitwachsen und nicht alle politischen Entscheidungen sind gut für unsere Leute. Und da wünsche ich mir manchmal die ursprünglichen Initiativen der Gründer wieder zurück. Bei den Eltern, Angehörigen und den Verantwortlichen. Und auch meine Nachfolger haben noch viele unerledigte Aufgaben zu meistern, um das Leben und den zustehenden Stellenwert unserer Leute zu verbessern. Dafür wünsche ich alles Gute und danke für die Zeit, die mein Leben und das meiner Frau – die vielleicht hofft, mehr Zeit mit mir zu verbringen zu können – wirklich sehr bereichert hat. Lieben Dank zum Schluss also allen Menschen in den Einrichtungen unserer Lebenshilfe Unterer Niederrhein.

Mit freundlichen Grüßen



Werner Esser, Vorstandsvorsitzender



Ehemaliger und neuer Vorstandsvorsitzender: Werner Esser (re.) und Dr. Heinzgerd Schott (li.).

„Ein Mann des Vertrauens“



Gut besucht war die diesjährige Jahreshauptversammlung, auf der neben den Vorstandswahlen auch die Vorstellung der beiden neuen Geschäftsführer auf dem Programm stand

Lebenshilfe-Vorstandsvorsitzender Werner Esser hat sich nicht mehr zur Wahl aufgestellt. Damit endet sein 13-jähriger ehrenamtlicher Einsatz für das Unternehmen mit insgesamt über 2.000 Menschen. Nachfolger Dr. Schott bestätigt.

Die lobenden Worte für Vorstandsvorsitzenden Werner Esser fanden bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung kein Ende. 13 Jahre – davon 12 als Vorsitzender – hat er sich ehrenamtlich im Vorstand der Lebenshilfe Unterer Niederrhein (LHUN) verdient gemacht.

„Diese Aufgabe und die Menschen bei der Lebenshilfe haben mir 13 Jahre ein erfülltes Leben geschenkt“, sagte der scheidende Vorstandsvorsitzende bei der Jahreshauptversammlung im Oktogon in Wesel, der seine Vorstandstätigkeit bis Ende des Jahres noch wahrnimmt und dann endgültig seinen Ruhestand genießen möchte. Einiges habe er in dieser Zeit leider nicht abschließend ändern können – zum Beispiel, dass „es normal ist anders zu sein“. Hier hofft er, dass der Vorstand weiter daran arbeitet und wünschte ihm weiterhin alles Gute für die Zukunft. Die LHUN-Mitglieder ehrten Werner Esser nach seiner Abschiedsrede mit minutenlangem Beifall.

Es war „seine Lebenshilfe“, sagte Dr. Heinzgerd Schott, der vertretend für den Vorstand das Engagement von Werner Esser lobte. Er habe sich nie davor gedrückt, Probleme anzusprechen und im Sinne der Menschen mit Handicap zu lösen. „Sie haben ein soziales Gewissen“, so Dr. Schott. Er lobte den unermüdlchen Einsatz des scheidenden Vorsitzenden: „Dafür war Ihnen keine Stunde zu viel.“

Dr. Heinzgerd Schott nutzte die Gelegenheit, um sich selbst als Kandidaten für den Vorstandsvorsitz vorzustellen. „Eltern und Angehörige können nicht alles leisten“, so der ehemalige Direktor des Konrad-Duden-Gymnasiums in Wesel. Er selbst habe einen Sohn mit Handicap und wisse, warum Lebenshilfe so

wichtig sei. Die Mitglieder wählten ihn sowie seine Stellvertreter Wolfgang Kleem und Dr. Dirk Fey einstimmig in den Vorstand.

Zu den Abschiedsrednern reihte sich auch der ehemalige LHUN-Geschäftsführer und Vorsitzende Armin Lammer ein, der Werner Esser das Prädikat „Ein Mann des Vertrauens“ zusprach. Als Überraschungsgast kam auch Herbert Frings, Geschäftsführer der Lebenshilfe NRW, und überreichte Werner Esser ein Dankeschreiben vom neuen Vorsitzenden der Lebenshilfe NRW, Prof. Dr. Gerd Ascheid. Esser war neben seinem Engagement bei der LHUN auch als Vorsitzender im Landesbeirat der Lebenshilfe NRW aktiv und bekannt. „Wir hatten ihn auch mal als Vorstandsvorsitzenden für die Lebenshilfe NRW vorgesehen“, verriet Herbert Frings und unterstrich damit seine Kompetenzen.

Insgesamt 55 Mitglieder des Lebenshilfe Unterer Niederrhein e.V. folgten der Einladung zur diesjährigen Jahreshauptversammlung. Neben den Vorstandswahlen stellten sich aber auch Mike Stefan Töller und Andreas Glatte als neue Geschäftsführer vor. Ebenso Dr. Ullrich Raupp – bisher kooptiertes Vorstandsmitglied –, der jetzt offiziell in den Vorstand gewählt wurde. Werner Esser präsentierte in einem Bildervortrag die zahlreichen Aktivitäten der LHUN und Dr. Dirk Fey stellte die wirtschaftlichen Zahlen der drei Gesellschaften vor.



Herbert Frings, Geschäftsführer der Lebenshilfe NRW, überraschte Werner Esser mit seinem Besuch und einem kleinen Abschiedsgeschenk

Balsam für die Seele

Lou Dynia berührte mit seiner zauberhaften Stimme Herz und Seele.

Musik gibt es wie Sand am Meer. Richtig gute Musik ist da schon schwieriger zu finden. Der Bocholter Vollblutmusiker Markus Ludynia alias Lou Dynia hat es sich auf die Fahne geschrieben, nicht einfach nur Musik zu machen oder Songs zu schreiben. Er möchte die Menschen mit dem, was er am liebsten macht, berühren. Damit passte er wunderbar in die „Konzert im Park“-Reihe.

Lou Dynia entführte seine Zuhörer heraus aus dem Alltag – voller Stress und Zeitdruck – in eine Welt der Poesie und handgemachter Musik. Er hatte sowohl deutsche als auch englischsprachige Eigenkompositionen im Gepäck und verzauberte seine Zuhörer mit Akustikgitarre und Gesang.

Den Einstieg in das diesjährige „Konzert im Park“ untermalten „The Sprities“ aus Haldern mit handgemachter Rockmusik. Seit 2014 spielt das Quintett zusammen. Auf einer Geburtstagsparty griffen die Cousins Max und Lukas Reinders für eine spontane Session zu den Instrumenten. Das machte so viel Spaß, dass daraus eine Band entstand. Rock und Pop mit Blues-Einflüssen sind ihre Genres. In ihrem Fokus stehen der Spaß und das konnten sie

bereits in der Haldern Pop Bar, beim „Punk meets People“ und als Vorgruppe von „Cold Sweat & The Horny Horns“ unter Beweis stellen. *(Ole Engfeld)*



Lou Dynia aus Bocholt bot Balsam für die Seele beim Konzert im Park

Seit 30 Jahren buntes Freizeitprogramm

Das Jubiläum feierten Mitglieder, Besucher, Mitarbeiter und Freunde der Einrichtung gemeinsam.

Einmal in der Woche, einmal im Monat oder auch nur einmalig etwas in netter Gesellschaft unternehmen. Über diese Möglichkeit freuen sich regelmäßig die Besucher des Freizeittreffs am Kartäuserweg – mittlerweile seit 30 Jahren. Ein guter Grund für ein Sommerfest. So wurde allen Wetterkapriolen zum Trotz Anfang Juni der Freizeittreff geschmückt, der Grill aufgebaut und die Getränke gekühlt. „Zum Glück meint es das Wetter doch gut mit uns“, begrüßte Georg Hober, Leiter des Angebotes, die Besucher. „Schön, dass wir alle zusammen das Jubiläum unter freiem Himmel feiern können.“

Und das taten sie. Viele gut gelaunte Gäste tanzten auf der zur Freiluft-Disco umfunktionierten Wiese rund um das Haus. Andere tobten mit dem Ball durch den Garten oder vergnügten sich am Kicker. Wer eine Pause brauchte, fand im Haus eine Möglichkeit zur Entspannung. „Bei uns findet sich immer für jeden ein Angebot“, weiß Georg Hober. „Unsere großzügigen Räumlichkeiten bieten Platz für die ganz individuelle Freizeitgestaltung für Menschen mit und ohne Handicap.“

So ist das Spektrum der Aktivitäten im Freizeittreff groß: Klassiker wie Basteln oder Singen sind dabei, verschiedene Sportangebote sowie Computerkurse. Ziel ist es, Gemeinschaft zu erleben, Spaß zu haben sowie die eigenen Möglichkeiten zu entdecken und sie für die Gemeinschaft einzusetzen.

(Judith Grütter)



Gut gelaunte Gäste bei der Jubiläumsfeier des Freizeittreffs

Nähkurs im Freizeittreff Emmerich

„Nähen mit Liesel“ findet immer mehr Anhänger.

Lange im Treff gewünscht und jetzt endlich umgesetzt! Seit Juni läuft die Nähmaschine im Freizeittreff Emmerich an jedem ersten und dritten Montag im Monat heiß. Viele schöne Dinge werden hergestellt, z. B. kleine Tischdecken, Einkaufstaschen, Duftsäckchen und demnächst auch ein Kosmetiktäschchen.

Elisabeth Köster, die den Kurs leitet, gehen die Ideen nicht aus. Genäht wird mit Stoffresten oder alten T-Shirts. Manchmal wird auch Stoff auf dem Markt gekauft.

Die Kursteilnehmer sind jedes Mal aufs Neue begeistert. Sabine van Onna hat eine eigene Nähmaschine und bringt diese auch zum Kurs mit. „Dann kann ich direkt an meiner eigenen Maschine lernen, das ist doch super“, sagt sie. Petra Janzik ist ebenfalls schon gut dabei, an der Nähmaschine zu nähen. Der Kurs fing mit 2 Teilnehmern an. Mittlerweile kommen schon mal 6 Nähbegeisterte, die mit viel Freude und Begeisterung das Angebot „Nähen mit Liesel“ vom Freizeittreff Emmerich nutzen.

(Carola Polat-Tenhaft)



Stolze Teilnehmerinnen vom Nähkurs

Präventionsabend mit der Polizei im Lebenshilfe Center Rees

Wissenswertes zum Umgang mit neuen Medien: Facebook, Instagram, WhatsApp und Co.

Kriminalhauptkommissar Stefan Hellwig aus dem Bereich der Kriminalprävention hielt einen Vortrag über die Gefahren im Netz, zu digitalen Medien, Cybermobbing und Bildrechten. Oberstes Gebot: Egal welches Netzwerk man nutzt, immer sollte man auf der Hut sein. Keiner geht mit einer Augenbinde über eine Kreuzung! Was ist mit dem Handy? Als Erstes sollte man den Zugang zu seinem Handy nicht mit einem Muster oder Streichen sichern, eine PIN oder ein Passwort bieten Sicherheit. Ein Virens scanner wird empfohlen, ab und an auch ein Neustart des Handys. Facebook und Google haben alle Rechte an dort gespeicherten Profil-Fotos und dem Status. Diese sollten nur für genehmigte Teilnehmer sichtbar sein. Über Apps erhaltene Bilder und Videos sollten nicht in der Galerie gespeichert werden, wenn das Urheber-Recht unklar ist. Das kann zu Straftatbeständen führen! Banking nicht über den Browser, sondern nur über die bankeigene App nutzen. Öffentliche WLAN sind diesbezüglich auch zu meiden. Dies sind nur einige Beispiele für die gebotene Vorsicht im Umgang mit den Medien.

(Frank Bender)

Nützliche Links zur weiteren ausführlichen Information: www.handysektor.de

www.polizeifürdich.de und www.klicksafe.de



Ein Center der Begegnung



Das Lebenshilfe Center soll zukünftig die Emmericher Kaßstraße mit Leben füllen.

Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein eröffnete jetzt offiziell ein Center der Begegnung in der Emmericher Innenstadt – inklusive ausgewählter Werke von Hein Driessen.

Die Räumlichkeiten sind kaum wiederzuerkennen. Nach jahrelangem Leerstand im ehemaligen Spielwarengeschäft Heiming hat die Lebenshilfe Unterer Niederrhein (LHUN) ihr Center der Begegnung jetzt offiziell in der Emmericher Innenstadt eröffnet. „Wir bieten hier eine Anlaufstelle für Menschen mit und ohne Handicap in allen Fragen der Behindertenhilfe“, erklärte LHUN-Vorstandsvorsitzender Werner Esser den rund 50 Gästen. Er lud die Bürgerinnen und Bürger der Rheinstadt ein, teilzuhaben an diesem Lebenshilfe Center. „Gern würden wir sehen, wenn viele Emmericher dazu kommen, um mit unseren Leuten Zeit zu verbringen“, so Esser weiter. Das Center stehe aber allen Interessierten offen – auch Organisationen und Vereinen. Ab sofort haben der Freizeittreff, das Betreute Wohnen und der Familienunterstützende Dienst hier ebenfalls ihren festen Sitz und sind Ansprechpartner für die Emmericher Bürgerinnen und Bürger zum Thema Behindertenhilfe.

(Ole Engfeld)



INFORMATION

Kontakt zum Lebenshilfe Center Emmerich

Beate Brömmel
Carola Polat-Tenhaft
Kaßstr. 51–53
46446 Emmerich am Rhein
Tel. 02822 9761142
broemmel@lebenshilfe-rees.de
fztemmerich@lebenshilfe-rees.de



Musikalisch wurde die Neueröffnung vom Musikkolleg Emmerich begleitet.

Dr. Barbara Hendricks und Stefan Rouenhoff besuchten Lebenshilfe

Politiker erhalten Eindruck der Teilhabe von Menschen mit Handicap am Arbeitsleben.

Gleich zwei namhafte Politiker besuchten in diesem Jahr die LHUN. Im April kam die ehemalige Umweltministerin Dr. Barbara Hendricks für konstruktive Gespräche in die Werkstatt Rees. Sie hatte sich viel Zeit genommen, um sich abseits vom Wahlkampf die Anliegen der Menschen mit und ohne Handicap anzuhören. Die SPD-Bundestagsabgeordnete zeigte sich beeindruckt: „Die Freude an der Arbeit ist deutlich zu spüren.“

Einen Monat später besuchte der CDU-Bundestagsabgeordnete Stefan Rouenhoff ebenfalls die Werkstatt Rees. Er stellte das Thema „Inklusion“ in den Fokus. An vielen Stellen gebe es erheblichen Nachhol- und Entwicklungsbedarf, machten Werner Esser und Mike Stefan Töller deutlich. Rouenhoff nahm die Eindrücke mit und versprach, sich damit in Berlin intensiv auseinanderzusetzen.

(Ole Engfeld)



Dr. Barbara Hendricks (SPD) spürte den Spaß an der Arbeit in der Werkstatt Rees.



Stefan Rouenhoff (CDU) nimmt die Eindrücke seines Besuchs mit nach Berlin.

Ein Prosit auf die Inklusion

Das 20. Oktoberfest in Xanten startete wieder mit der inklusiven „Nachmittags-Wiesn“.

Es war ein großes Erlebnis für Bianca Schmidt. Bei Ihrer Ersten „Wiesn“ überhaupt hatte sie – als Vertreterin der Lebenshilfe – gleich die ehrbare Aufgabe, das Spektakel mit zu eröffnen. Da war die 39-Jährige, die in der Werkstatt in Rees arbeitet, in der Wohnfamilie in Emmerich lebt und im Lebenshilfe-Rat aktiv ist, doch sehr aufgeregt. Doch mit den Worten „Ich wünsche allen viel Spaß und gute Unterhaltung“ gelang es Bianca Schmidt dann ganz souverän, die Gäste zu begrüßen. Unterstützt wurde sie dabei von Karl Borkes, Verwaltungsratsvorsitzender des Freizeitentrums Xanten, der drei Schläge brauchte, um das Fass anzustechen, sowie Bürgermeister Thomas Görtz, Axel Hoppe (RVR) und Ralf Berensmeier (Kreisdirektor). Schon seit drei Jahren kooperieren die Lebenshilfe, die KoKoBe und das Freizeitzentrum Xanten mit dem Ziel, die Eröffnung des Xantener Oktoberfestes als inklusive „Nachmittags-Wiesn“ für alle Menschen mit und ohne Handicap auszurichten.

(Judith Grütter)



Aufgeregt und stolz eröffnete Bianca Schmidt (Mitte) das Jubiläumfest in Xanten mit.

Der neue Lebenshilfe-Rat stellt sich vor



Der neue Lebenshilfe-Rat: hinten von links nach rechts: Steffi Weibels, Bianca Schmidt, Lara Theisen, Andre Bieschke, Jan Schumacher, vorne von links nach rechts: Daniel Fratz, Sven Nowak

Es gibt einen neuen Lebenshilfe-Rat der LHUN.

Anfang Juni 2018 wurde der neue Lebenshilfe-Rat gewählt. Wahlberechtigt waren über 1000 Menschen mit Handicap in unserer LHUN.

Es war ein spannender und sehr aufregender Tag. Viele haben mitgeholfen, damit die Wahl auch gut funktioniert. In Rees, Wesel und Alpen-Veen gab es Wahlausschüsse. Nina Kühler, Sabrina Lohmann, Ulrike Miß, Davina Möllenbeck und Kevin Schiewer aus der WfbM Rees wurden bei dieser wichtigen Aufgabe durch die Assistentin Gabi Hövelmann unterstützt. Manuel Großholdermann, Andrea Hinsenkamp, Sigrid Langert und Ramona Tscheppe aus der WfbM Wesel wurden durch Hannah Ptok unterstützt und Gisela Breuer, Benjamin Henkes und Diane Herting aus der WfbM Alpen-Veen wurden durch Sebastian Voigt unterstützt.

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an die Wahlausschüsse!

Der neue erste Vorsitzende Jan Schumacher berichtet:

„Ich habe gar nicht damit gerechnet, gewählt zu werden. Als alle Stimmen ausgezählt wurden, war das wie ein Krimi im

Fernseher. Jan Schumacher und Sven Nowak haben gleich viele Stimmen erhalten. Es kann aber doch nur einer in den Lebenshilfe-Rat, habe ich gedacht. Dann hat der Geschäftsführer Mike Stefan Töller entschieden, wenn zwei Kandidaten gleich viele Stimmen haben, gehören auch beide in den Lebenshilfe-Rat. Das ist eine gute Entscheidung! Meine Freundin und meine Eltern sind sehr stolz auf mich!

Wir haben jetzt sieben Mitglieder im Lebenshilfe-Rat. Daniel Fratz ist der erste stellvertretende Vorsitzende und neu im Lebenshilfe-Rat. Lara Theisen ist zweite stellvertretende Vorsitzende und wie Stefanie Weibels und Bianca Schmidt schon lange im Lebenshilfe-Rat. Andre Bieschke ist auch neu im Lebenshilfe-Rat.“

„Der neue Lebenshilfe-Rat hat sich viel vorgenommen“, berichtet der erste Vorsitzende Jan Schumacher:

„Wir wollen immer Ansprechpartner sein für alle.“ Das Thema Leichte Sprache ist uns wichtig. Wir wollen, dass es mehr Leichte Sprache gibt. Leichte Sprache hilft, selbst zu entscheiden und zu bestimmen. Das sollen alle lernen! Lara Theisen ist für den Lebenshilfe-Rat im Arbeitskreis Gewaltvorbeugung. Das ist ein wichtiges Thema und geht alle an.

Stefanie Weibels und Bianca Schmidt sind im Arbeitskreis Wahlordnung. Was kann man bei der nächsten Wahl in vier Jahren besser machen?

Bianca Schmidt und Sven Nowak sind weiterhin im Lebenshilfe-Rat NRW aktiv. „Das ist uns besonders wichtig“, sagt **Jan Schumacher:**

Der neue Lebenshilfe-Rat möchte sich überall vorstellen. Jeder soll unsere Gesichter kennen. Wir haben Spaß, mit allen zu reden. Der Lebenshilfe-Rat hat die Mitglieder vom Führungskreis unserer LHUN zur Sitzung im November eingeladen, um dort über das wichtige Thema Gewalt-Vorbeugung zu sprechen.

Wir verteilen in Rees, Wesel und Alpen-Veen unser neues Heft vom Lebenshilfe-Rat.

(*Jan Schumacher und Gabriele Hövelmann*)



Es fanden geheime Wahlen statt



Viele Mitarbeiter nutzten die Chance und gaben ihre Stimme ab

Umzug des Freizeittreff Emmerich

Nach langem Suchen fand der Freizeittreff nun endlich neue Räumlichkeiten in Emmerich.

Zentral und vor allem barrierefrei waren oberste Priorität. Gesucht, gefunden. Der Umzug stand an.

Wochen vorher hieß es Kisten packen und vor allem „ausmisten“. Denn alles konnte nicht mit, das war klar.

Ende April, genauer gesagt am 28.04, stand der große Umzug an. Startklar, um in das neue Lebenshilfe Center einzuziehen. Viele Helfer waren vor Ort.

Eltern hatten die Tage vorher Kisten eingepackt, Schränke ausgewaschen und für Verpflegung gesorgt.

Treffbesucher, die schon schwere Kisten und kleine Möbelstücke rübergetragen haben. „Keine Bange, Carola, wir helfen dir alle, damit unser Treff schnell fertig wird“,

sagte Enriquo Losco. Unermüdlich halfen er und noch einige Treffbesucher den ganzen Samstag den Umzugshelfern beim Tragen. Personaler vom Betreuten Wohnen halfen beim Einräumen der Schränke. Sabine van Onna vom Betreuten Wohnen fegte und wischte, was das Zeug hielt.

Nach einem langen anstrengendem Wochenende war das neue Lebenshilfe Center eingeräumt.

Das Betreute Wohnen, der Familienunterstützende Dienst und der Freizeittreff Emmerich befinden sich nun im Lebenshilfe Center, zentral auf der Kaßstrasse in Emmerich am Rhein. Hiermit möchten Beate Brömmel und Carola Polat-Tenhaft sich noch einmal recht herzlich bei allen Helfern bedanken.

Danke an:

Personal vom Betreuten Wohnen, Klienten vom Betreuten Wohnen, Treffbesucher, Eltern, Umzugsdienst, Haustechnik, Gärtnergruppe und EDV. Jeder Helfer hat seinen Teil dazu beigetragen, dass das Lebenshilfe Center so schön geworden ist.



Dennis Schoofs



Enriquo Losco

Inklusive Band war der festliche Höhepunkt

Bei dem Bereichsfest der Arbeitsgruppen mit intensiver Förderung heizte die Band „Knocking Doors“ dem Publikum so richtig ein.

Mit wuchtigen Beats und dominanten Schlagzeugeinheiten, begleitet mit Gesang, spielte die fünfköpfige inklusive Band „Knocking Doors“ am Mittwochmittag, dem 04.07.2018, in der Werkstatt Wesel gecoverte und eigene Songs und trug so zum Bereichsfest der Arbeitsgruppen mit intensiver Förderung bei. Mit Titeln wie „Knocking on Heavens Door“, „An Tagen wie diesen“, „Verdammt, ich lieb dich“, „Punk girl“ oder „Durch die Hölle“ lieferte die Band tanzbare Ohrwürmer. Individuelle Arrangements und zeitlose Popmusik mit rockiger Kante verliehen jedem Song sein eigenes Gesicht.

Nicht nur die Besucher, Mitarbeiter und Personaler hatten deutlich Spaß, sondern auch die Bandmitglieder selber. Es wurde ausgiebig mitgesungen und getanzt. Für die Band war es schön, ihr musikalisches Können unter Beweis zu stellen und Applaus dafür zu erhalten; das hat das Selbstwertgefühl gestärkt. Sogar eine Zugabe wurde eingefordert. Dem kam die Band gerne nach.

Gegründet wurden die „Knocking Doors“ im Jahre 2016 unter der Leitung von Matthias Schüller, in Kooperation mit dem Familienunterstützenden Dienst und dem Jugendzentrum KARO in Wesel.

Jeden Dienstag treffen sich die Bandmitglieder zwischen 13 und 27 Jahren zum gemeinsamen Musizieren im Jugendzentrum KARO.

Sie können für Auftritte bei besonderen Anlässen gerne angefragt und kostenfrei gebucht werden. Den Kontakt stellt der Familienunterstützende Dienst in Wesel gerne her:

Familienunterstützender Dienst Wesel
Julian van den Boom • Pergamentstraße 9
• 46483 Wesel • Tel. 0281 16495061

(Iris Lal)



Bei ihrem Auftritt in der Werkstatt Wesel sorgte die Band für gute Stimmung

Eine Dankestour für die Ehrenamtler der Lebenshilfe



Die Stadtführerin nahm die Ehrenamtlichen der Lebenshilfe beim Klompengang mit auf eine Reise ins mittelalterliche Emmerich

Die Ehrenamtlichen der Lebenshilfe wurden als Dank für ihre Arbeit zu einer Schiffstour nach Emmerich eingeladen.

Am Samstag, dem 25. August, war es so weit. Gegen 9.00 Uhr trafen sich alle Ehrenamtlichen in Rees am Rheinufer, um mit dem Schiff nach Emmerich zu fahren.

Mit Hilfe starker Menschen konnten auch die Rollifahrer mit auf das Schiff.

Als alle an Bord waren und das Schiff sich in Bewegung setzte, begrüßte Herr Esser alle Ehrenamtlichen. Das Schiff hatte zwei Decks. Dafür reichte das Mikrophon der Lebenshilfe nicht aus und Herr Esser musste die Begrüßung noch ein zweites Mal machen.

Danach wurde das Frühstück in der oberen Etage eröffnet. Dabei wurde leider nicht an uns Rollifahrer gedacht. Wir mussten unten im Erdgeschoss bleiben.

Aber auch hier haben sich ein paar Leute gefunden, die laufen konnten und dafür sorgten, dass auch wir ein Frühstück an den Tisch bekamen.

Als wir dann in Emmerich ankamen, blieb ein Teil der Rollifahrer an Bord, da durch die Hitze in den letzten Wochen der Rheinpegel sehr gesunken war. Da wäre es schwierig gewesen, alle Rollstuhlfahrer an Land zu tragen.

Die Leute, die an Bord blieben, machten eine Fahrt nach Holland mit.

Die anderen, unter anderem auch ich als einzige Rollifahrerin, haben stattdessen eine Stadtführung durch Emmerich gemacht. Wir trafen uns mit zwei Stadtführerinnen um 11 Uhr am Servicebüro der Stadt Emmerich.

Dort wurden wir in 2 Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe bekam Klompenschuhe. Das sind Schuhe aus Holz, die früher getragen wurden.

Die andere Gruppe durfte so durch die Stadt laufen.

Während der Stadtführung erklärte die Stadtführerin immer wieder Redewendungen wie zum Beispiel: „Butter bei die Fische“ oder „Ich verpasse dir einen Denkartel“.

Früher wurde der Fisch nicht eher gegessen, bis da Butter drauf war.

Gegen 13.00 Uhr waren wir wieder am Rheinufer, um mit dem Schiff nach Rees zurückzufahren.

In Rees wieder angekommen, musste wieder kräftig angepackt werden, damit wir Rollifahrer heile von Bord kamen.

Ich möchte mich in Namen aller Ehrenamtlichen bei Ole Engfeld und Monika Wolk für die Organisation bedanken. Und natürlich auch ganz besonders bei denjenigen, die uns auf das Schiff rauf und wieder runter geholfen haben. Ohne sie wäre so eine Tour nicht zustande gekommen.

(*Maria Heweling*)

Ein Meer aus Neonorange

Der Volkslauf in Bildern:

280 SportlerInnen traten beim diesjährigen Halderner Volkslauf für die LHUN an. Das neonorange Teamshirt zum 50-jährigen Werkstattjubiläum stach dabei deutlich hervor.

Es war ein neuer Rekord. Knapp 280 SportlerInnen zählte das LHUN-Team beim diesjährigen Halderner Volkslauf. „Mit dieser großen Resonanz haben wir nicht gerechnet. So viel T-Shirts hatten wir gar nicht bestellt“, resümierte Teamkoordinator Ole Engfeld den Wettbewerb erfreut. Aufgefallen ist das LHUN-Team trotzdem. Neonorange war in diesem Jahr die Teamfarbe und die war allgegenwärtig. Besonders erfreulich war aber auch, dass Menschen mit einem schwerstmehrfachen Handicap an der Veranstaltung teilnahmen. Das Team des Wohnverbundes Groin hatte mit seinem Einsatz eine Teilnahme der BewohnerInnen ermöglicht.

(Judith Grütter)



„Rund um das Pferd“

Neues Kursangebot vom Freizeittreff Xanten.

Vier Kursteilnehmer vom Freizeittreff Xanten konnten an drei Samstagnachmittagen zwischen April und Juni am Pferdestall der Wasserburg Rindern in Kleve einen ganz normalen „Stall-Tag“ erleben.

Es wurde einfach überall mitgemacht. Zuerst halfen alle fleißig beim Ausmisten der Ställe, anschließend wurden die Robust-Pferde ausgiebig gestriegelt und gepflegt. Danach konnten die Kursteilnehmer nach Wunsch und Möglichkeit entweder ausreiten, auf dem Reitplatz reiten, an der Longe reiten oder die Pferde spazieren führen. Zum Abschluss gab es jeweils ein gemütliches Kaffeetrinken im Kreise der Stallgemeinschaft – Reiterlatein inklusive!

Das hat allen sehr viel Spaß gemacht und die Zeit ging viel zu schnell herum.

(Hedwig Kreiten)



v. l.: Franko Sonje mit „River“, Hedwig Kreiten, Olivia Sweetsir auf „Lotte“, Heinz Friedhoff

Was plant der Freizeittreff Rees für 2019?

Neben den vielen beliebten Aktivitäten gibt es auch zwei neue Angebote.

Die Mitglieder des Freizeittreffs entscheiden in jedem Jahr in der Mitgliederversammlung, welche Aktivitäten sie sich wünschen. Nicht alle Ideen können umgesetzt werden. Was nicht gemacht wurde, kann aber für das darauffolgende Jahr geplant werden, so auch 2019. Alle gut besuchten Angebote werden natürlich weitergeführt. Hinzu kommen zwei neue Angebote.

Erstens: „Phänomene leicht erklärt.“ Hier werden bestimmte Dinge leicht und anschaulich erklärt.

Zweitens: „Karaoke-Disco“. Hier kann man tanzen, singen oder einfach nur Spaß haben.

Dann gibt es noch die Extra-Veranstaltungen: im Januar das Neujahrs-Frühstück, im Februar den Besuch vom Schokoladen-Museum in Köln, im März eine Schlager-Party und die Karnevals-Disco in Wesel, im April das Musical Starlight Express, im Mai die Frühlings-Disco in Xanten und Bowling und im Juni Zelten mit Übernachtung.

Das große Pokal-Kegel-Turnier aller Freizeittreffs findet im März oder April statt.

Die Aktionen für das zweite Halbjahr werden mit den Ideen aus der letzten Mitgliederversammlung geplant. Die genauen Termine stehen dann auf den Monatsplänen oder im Kurs-Programm 2-2019.



(Frank Bender)

Freudentränen nach Rückkehr von der Reise



Mitarbeiter der Verpackung Rees und stolzer Reiseteilnehmer Hendrikus Loevering neben Annika Beuting

Hendrikus Loevering berichtet über die Eindrücke seiner Urlaubsreise „Het Bakhuis“ in den Niederlanden.

Herr Loevering, nach Ihrer letzten Reise „Het Bakhuis“ gab es Tränen beim Abschied. Können Sie sagen, warum?

Ich habe an die Woche zurückgedacht. Das waren Freuden- und Abschiedstränen, weil es mir so gut gefallen hat.

Was hat Ihnen auf der Reise besonders gut gefallen?

Wir sind mit dem Planwagen gefahren. Und mit einem Schiff. Das hatte sogar eine Rampe für Rollstuhlfahrer. Da konnten alle mit. Mit dem Schiff sind wir durch den Safari-Zoo gefahren und haben viele Tiere aus der Nähe gesehen. Am meisten freue ich mich über die lieben Menschen, die ich kennengelernt habe.

Können Sie mir auch eine Sache nennen, die Ihnen nicht besonders gut gefallen hat?

Einer der Reiseteilnehmer hat mich manchmal gekniffen. Ich glaube, er wollte mir etwas sagen. Ich bin ihm aber nicht böse.

Haben Sie ein Traumziel, zu dem Sie gerne einmal hinreisen würden?

Ich würde gerne mal in die Berge. Aber Holland war so

schön, da möchte ich noch öfter hin! Fliegen mag ich nicht so gerne.

Was wünschen Sie sich in Zukunft für Ihre Begleitete Reise?

Wenn ich im Ruhestand bin, möchte ich ganz oft mitfahren. Ich wünsche mir weiterhin so viel gute Laune, eine lustige Gruppe und so liebe Betreuer. Sie haben sich um uns und alles während der Reise wirklich gut gekümmert.

(Annika Beuting)

Im nächsten Jahr gibt es wieder viele tolle Reisen! Sie möchten mitfahren? Rufen Sie gerne an!

Annika Beuting
Tel. 02851 9668289
beuting@lebenshilfe-rees.de



Der blaue Flitzer rollt



Das Team des Ambulanten Pflegedienstes freut sich über den gelungenen Start

Der Ambulante Pflegedienst wird gut angenommen.

Wie geplant konnte der neue Service der Lebenshilfe zum 01.09.2018 eröffnen. Dazu gab es vorab eine große, zahlreich besuchte Eröffnungsfeier. Wir freuten uns über die positiven Pressemitteilungen.

Alle vertraglichen Vereinbarungen mit den Kassen sind geschlossen, Fachkräfte sind gefunden und nun startet die tägliche Arbeit.

Das kompetente Team des Ambulanten Pflegedienstes, bestehend aus Gabriele Eickelmann als Pflegedienstleitung, Enrika Draksaite, ihrer Stellvertreterin sowie Martina Schneider, Pamela Appelt und Martin Hoyng versorgt nun schon die ersten Kunden. Sie übernehmen die Bereiche der Grundpflege, Behandlungspflege, der Hauswirtschaft und leisten Pfle-

geberatungseinsätze.

Individuelle Lösungen sind von den Kunden gewünscht und diese Wünsche eines Menschen mit Handicap stehen absolut im Vordergrund für unser Team. Die Anforderungen werden vom Pflegedienst vollumfänglich abgedeckt.

Im Laufe des nächsten Jahres werden weitere Kunden aufgenommen, bei denen der Bedarf an Leistungen bereits vorhanden ist.

Das Team um Frau Eickelmann freut sich schon auf alle weiteren und neuen Anfragen und findet qualitativ gute und flexible Lösungen. Sprechen Sie uns gern an und wir vereinbaren einen Termin in unserem Büro oder bei Wunsch in Ihrem Zuhause.

(Gabriele Eickelmann)



Demokratie in Kinderhand

Die Kinder lernen, demokratisch zu handeln. Sie bringen ihre Sichtweisen und Bedürfnisse in den Alltag der Kindertagesstätte ein.

In unserer Kindertagesstätte Hand in Hand gehört die Mitbestimmung der Kinder zum Alltag. Sie lernen, in ihrem unmittelbaren Lebensbereich ihre eigenen Sichtweisen, Wünsche und Interessen auszudrücken und auszuhandeln, eine Demokratie in Kinderhand.

Die Aufgabe, die die Kinder im Frühjahr beschäftigte, war die Anschaffung eines neuen Klettergerüsts. Sie sammelten Ideen und malten sie auf.

Um ein arbeitsfähiges Gremium zu haben, wurden pro Gruppe zwei Kinder als Abgeordnete gewählt, die die Ergebnisse dem Spielzeugbauer Jens Jürgensen präsentierten. Ein elektrischer Aufzug, ein Fenster zum Rausschauen, eine Rutsche, eine Kletterwand, eine Rutschstange wie bei der Feuerwehr und auch eine Beleuchtung hielten sie für sinnvoll. Ein besonderes Anliegen war ihnen eine Rampe, damit auch Rollstuhlkinder das Gerüst erreichen können. Den Boden mit Matten auszulegen, damit sich keiner verletzen kann, und eine Wackelbrücke mit Seilen zum Festhalten waren weitere Ideen. Jens Jürgensen war erstaunt, dass die Kinder so gezielte Ideen für ihr neues Spielgerät hatten. Er fasste die Wünsche zusammen und schnell wurde klar, dass nicht alles in Erfüllung gehen kann. So mussten einige Ideen aus Sicherheitsgründen gestrichen werden und andere überstiegen das vorhandene Budget. Die Kinder mussten also Entscheidungen treffen und nutzten dafür grüne und rote Karten, um dafür oder dagegen zu stimmen. Sie entschied-

den zum Beispiel, ob eine Rutsche integriert werden soll oder ob auch eine Feuerwehrrutschstange ausreicht. Ebenso kamen sie zu dem Entschluss, das Gerüst bleibt naturbelassen, und meinten: „Anstreichen kann man es immer noch, wenn es vom Wetter grün geworden ist.“

Wir bedanken uns bei allen Kindern für ihre Unterstützung. Sie haben uns wieder einmal gezeigt, dass sie sehr gut solche Entscheidungen treffen können und genau wissen, was sie brauchen.

Auch danken wir unserem Förderverein, der mit Hilfe der Sparkasse Rhein-Maas die Finanzierung der Rampe übernahm.

Jetzt steht das neue Spielgerät auf dem Hügel und wird ausgiebig genutzt.

(Britta Glass)



Das neue Klettergerüst

Müllvermeidung ist kinderleicht



Vor den Augen der Kinder wird Ines Hansen zur Umweltclownin

Umweltclownin Ines Hansen besuchte die Kita Springmäuse und faszinierte mit guter Laune, lustigen Liedern und lehrreichen Umwelt-Tipps. Sie war die Belohnung für die Teilnahme an einer Müllsammel-Aktion.

Die Aufregung in der Lebenshilfe-Kita war groß. Schließlich kommt nicht jeden Tag ein echter Clown zu Besuch – und schon gar nicht eine Umweltclownin. Doch bevor sich Ines Hansen gemeinsam mit den Vorschulkindern intensiver mit den Themen Umwelt und Müll beschäftigte, begrüßte sie alle Kinder der Einrichtung in ihren Gruppen. Mit ihrer Gitarre, ihrem Witz und ihrer offenen Art gelang es ihr schnell, die Kinder in ihren Bann zu ziehen. Nach der Begrüßung in den großen Runden war die Zeit der Vorschul Kinder und fleißigen Müllsammler gekommen. Doch bevor die kleine Gruppe mit ihren praktischen Übungen starten konnte, verwandelte sich Ines Hansen vor den Augen der Kinder mit Hilfe von Schummelschuhen und Schminkstiften zur Clownin mit grünem statt rotem Mund – eben zu einer echten Umweltclownin. Anschließend überlegten alle gemeinsam, was denn überhaupt Müll ist und wie man ihn von vorneherein vermeiden kann.

Mithilfe ihres selbst kreierte Würfelspiels aus Müll-Holzklötzen visualisierte Ines Hansen den Kindern, welche Verpackungen hohe Müllberge erzeugen. „Die Kinder erleben dabei, dass es in ihrer Hand liegt, wie viel Müll produziert wird“, weiß die Pädagogin aus Dinslaken. So bereitete es den Kindern großen Spaß, Mülltürme zu bauen und dabei zu erkennen, wie man den Müll vermeiden kann, indem man beispielsweise auf andere Umverpackungen zurückgreift. Am Ende des lehrreichen Vormittags wussten die Kinder

beispielsweise, dass man Späne, die beim Bleistiftspitzen anfallen, auf den Kompost werfen kann, denn dann würden sie zu Erde. So viel Wissensdurst und Ehrgeiz wurden zum Schluss mit einem Schatz belohnt. Für jedes Kind gab es einen kleinen recycelten Stein zur Erinnerung an den bunten Vormittag.

Hintergrund des Besuchs von Ines Hansen ist eine Aktion des Abfallentsorgungszentrums Asdonkshof in Kamp-Lintfort. Das Unternehmen verlor unter den Kitas und Grundschulen, die sich für die Teilnahme an einer Müllsammelaktion im Kreis beworben hatten, das Programm der Umweltclownin. Die „Springmäuse“ hatten das Losglück auf Ihrer Seite. Bei der anschließenden Spielplatzsäuberung in Mehrhoog haben sie hoch motiviert ihr neu erworbenes Wissen praktisch umgesetzt.

Ebenfalls Glück bei der Verlosung hatte auch die Lebenshilfe Kita „Mittendrin“ in Wesel. Auch hier vermittelte Ines Hansen das Umweltthema auf spielerisch-nachhaltige Weise.

(Judith Grütter)



Eifrig wurden Fragen rund um das Thema Müllvermeidung gestellt und beantwortet

Wir kommunizieren auf vielerlei Weise



Eine Bildtafel beispielsweise kann die Verständigung der Kinder mit der Außenwelt verbessern

Die Schule am Ring lud wieder in ihre UK-Werkstatt ein.

Seit nunmehr 45 Jahren ist die Schule am Ring in Wesel eine Schule für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Ebenso lange besteht zu unserer Kita Kartäuserweg eine enge Verbundenheit. Zusätzlich zum regulären Austausch über unsere Vorschulkinder besteht seit einigen Jahren ein gemeinsamer Arbeitskreis im Bereich der Unterstützten Kommunikation. Diese wird in unseren Einrichtungen intensiv gelebt. So wird gewährleistet, dass die individuelle Förderung eines jeden Kindes nahtlos – mit Schulbeginn – fortgeführt werden kann.

Dazu gehört auch, dass das Umfeld an die Bedürfnisse des Kindes angepasst wird. Ist ein Kind nicht in der Lage, sich ausreichend mitzuteilen, kann es nicht erzählen, was es erfreut oder bekümmert oder was es in der Schule, beim Spielen oder sonst wo erlebt hat.

Das menschliche Grundbedürfnis, sich mitzuteilen und verstanden zu werden, bleibt oft unerfüllt. Die Alltagsbewältigung und der Aufbau sozialer Kontakte sind dadurch beeinträchtigt.

Durch die Unterstützte Kommunikation eröffnen sich viele Möglichkeiten: „Die Kinder können sich mit der Außenwelt verständigen und Wünsche und Bedürfnisse äußern und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.“

Um sprachliche Äußerungen zu unterstützen oder zu ersetzen, bedienen wir uns nicht-technischer Hilfsmittel wie Fotos, Bildtafeln, Kommunikationstagebücher, Gebärden usw. oder aber technischer Hilfsmittel wie z. B. Sprachausgabegeräte, Taster, Tablets u. v. m.

Da Kommunikation vor allen Dingen Spaß machen sollte, hatte die Schule am Ring sich wieder einmal etwas ganz

Besonderes einfallen lassen:

Die UK-Werkstatt

Hier können Kinder die Welt der Unterstützten Kommunikation gemeinsam erfahren.

Wenn Sie mit den Kindern oder Jugendlichen ihrer Einrichtung ebenfalls einmal die Möglichkeit nutzen wollen, in der UK-Werkstatt, welche ca. zweimal im Jahr zu diversen Themen angeboten wird, zu spielen, können Sie sich gerne an der Schule am Ring mit dem Betreff „UK-Werkstatt“ unter info@schule-am-ring.de melden.

Gerne teilen wir auch unsere Spielideen und Erfahrungen im Bereich der Unterstützten Kommunikation mit Ihnen unter 0281/65945 – Kita Kartäuserweg.

Viel Spaß,

(Nicole Hüsck)



Kommunikation soll Spaß machen. Dafür steht eine Vielzahl an Hilfsmitteln zur Verfügung.

20 Jahre Inklusive Kindertagesstätte „Waldblick“ in Xanten

Trommelerzähler nahm alle Gäste mit „auf eine Trommelreise nach Afrika.“

Eröffnet wurde die Kita im April 1998 mit zwei Gruppen, heute sind es schon drei und eine vierte Gruppe wird geplant. Im Laufe der vergangenen Jahre wurde das Angebot erweitert. So entstand eine heilpädagogische Gruppe und mittlerweile werden Kinder unter drei Jahren aufgenommen.

Das Jubiläum wurde mit den Kindern, Eltern, ehemaligem Personal und allen Freunden gefeiert. Es war ein ganz besonderer Tag. Schon morgens konnten die Kinder in kleinen Gruppen eine Trommelreise mit Markus Hoffmeister erleben und sich dabei einstimmen auf das große Event, das für den Nachmittag geplant war. Mit Begeisterung waren sie alle dabei. Sie erlebten gemeinsam eine Reise durch Afrika und trafen dabei auf Löwen, Schlangen, Elefanten und zum Schluss auf einen großen Schatz. Zur Nachmittagsfeier waren dann alle Gäste eingeladen, auf die große Trommelreise zu gehen. Es gab genug Trommeln für alle Besucher und das Trommeln und der Gesang dazu erzeugten ein Gemeinschaftsgefühl und einen „Gänsehauteffekt“. Das Lied „Salibonani“ ist ein Ohrwurm, der auch heute noch

immer wieder durch die Kita klingt.

(Annegret Tigges-Willemsen)



Trommelreise mit Markus Hoffmeister

Die Kita „Mittendrin“ ist auf den Hund gekommen

Mit „Ace“ erhält das Team der Kita „Mittendrin“ tierische Unterstützung im Kita-Alltag.

Seit Mai letzten Jahres gehört Ace zum Team der Kita. Er wurde von Corina Bärz, seiner Besitzerin und Leiterin der Lebenshilfe-Einrichtung, ganz langsam an die turbulente Umgebung herangeführt. Jetzt hat das eingespielte Team die Besuchshunde-Ausbildung durchlaufen und erfolgreich die Prüfung bestanden. Damit übernimmt Ace nun vielfältige Aufgaben in der Kita und erlaubt neue pädagogische Ansätze im Umgang mit den Kindern. Sein Einsatz kann unterstützend wirken, indem er soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen und die Übernahme von Verantwortung fördert. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder sich zum Teil schneller öffnen, anfangen zu erzählen oder die Nähe zu dem Tier suchen. Durch begleitete Spaziergänge oder Ausflüge können Vorurteile und Ängste abgebaut werden. Doch nicht nur auf sozialer, sondern auch auf körperlicher Ebene kann sich der Kontakt mit Ace positiv auswirken – eine große Chance besonders für Kinder mit Handicap. Grundvoraussetzung für die tiergestützte Arbeit in der Kita ist aber, dass die Kinder Spaß und Freude im Umgang mit dem Hund haben. Niemand – auch nicht Ace – wird zu etwas

gezwungen. Da Magyar Vislar wie Ace von Hause aus sehr lernwillig sind, ist er wie geschaffen für die Arbeit mit Kindern. Ace ist sehr sensibel, sehr menschenbezogen und sucht ständig neue Herausforderungen. Gute Voraussetzungen für einen turbulenten Kita-Alltag.

(Judith Grütter)



Es gibt auch ruhige Momente mit „Ace“

„In der Werkstatt fühle ich mich heimisch.“



Seit dem 1. Juni ist Andreas Glatte zweiter Geschäftsführer der Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein. Er bildet mit dem bisherigen Geschäftsführer Mike Stefan Töller eine Doppelspitze. Im Interview erzählt er über die Zwei-Männer-Wirtschaft, seine persönlichen Herausforderungen und wie er die Zukunft der LHUN mitgestalten möchte.

Herr Glatte, die wichtigste Frage vorab: Was bewegt die Geschäftsführung Montagmorgen zuerst? Fußball oder Arbeit?

Fußball ist ein großes Thema bei uns (lacht!). Im Moment leider auch ein schweres. Bei meinem Verein aus dem Süden läuft es im Moment nicht so rund. Da bin ich froh, dass es hier bei der Lebenshilfe besser läuft.

Andreas Glatte ist der neue Geschäftsführer der Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein

Um im Fußballjargon zu bleiben: Haben wir nun zwei Teamchefs oder ein Trainergespann?

Ich würde sagen zwei Teamchefs. Ich habe mein Werkstatt-Team, für das ich verantwortlich bin, und Herr Töller seine Teams in den Bereichen Kindertagesstätten, Ambulante Hilfen und Wohnen. Das Schöne daran ist aber, dass wir trotzdem keine Konkurrenten sind, sondern gemeinsam als Lebenshilfe Unterer Niederrhein punkten und hervorragende Ergebnisse erzielen.

Die Aufgaben sind also klar verteilt?

Ja, genau. Mein Fokus liegt ganz klar im operativen Tagesgeschäft rund um die Werkstätten. Doch es gibt natürlich auch Aufgaben, die uns beide betreffen. Und Schnittstellen im Unternehmen, wo eine enge Abstimmung zwischen Herrn Töller und mir notwendig ist.

Welche sind das beispielsweise?

Unsere Buchhaltung zum Beispiel. Auch die Kollegen aus dem Personalwesen und der EDV sind für die komplette Lebenshilfe zuständig. In diesen Bereichen diskutieren wir strategische Entscheidungen gemeinsam.

Strategische Überlegungen dürften Ihnen als passioniertem Skatspieler ja sehr entgegenkommen, oder?

Ja, meine Erfahrungen aus über 20 Jahren Turnierskat sind sicherlich von Vorteil. Diese Kombination aus strategischem Denken, gutem Kurzzeitgedächtnis, Konzentration und einem Quäntchen Glück, das sind Faktoren, die auch im Job hilfreich sind. Mich hat aber vor allem der sportliche Gedanke bei diesem Kartenspiel immer sehr gereizt – und tut es auch heute noch. Allerdings fehlt mir ein wenig die Zeit dafür.

Wo wünschen Sie sich denn bei Ihrer Arbeit in der Werkstatt ein glückliches Händchen?

Es gibt viele Herausforderungen, denen wir uns in den nächsten Monaten und Jahren stellen müssen. Da ist natürlich das BTHG mit seinen Auswirkungen zu nennen. Stichwort: Andere Anbieter. Wichtig sind mir besonders weitere Qualifizierungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter. Um dann im nächsten Schritt eine Vermittlung in betriebsintegrierte Arbeitsplätze zu schaffen und bestenfalls in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis.

Sie möchten also die Werkstatt für Mitarbeiter und Kunden noch interessanter gestalten?

Ja. Mein Motto ist: „Es gibt keine Arbeit, die in der Werkstatt nicht von unseren Mitarbeitern bewältigt werden kann – es ist immer nur die Frage, wie weit diese Arbeit zergliedert

wird.“ Und diese Erkenntnis möchte ich nach außen transportieren, um das Werkstatt-Angebot für viele potenzielle (Neu-)Kunden noch interessanter zu machen und qualifiziertere Aufgabenangebote für unsere Mitarbeiter zu finden.

Und für unsere Kollegen?

Hier liegt mir das Betriebliche Gesundheitsmanagement ganz besonders am Herzen. Und im Zuge dessen auch die Prävention. Mit einem neuen Präventionsbeauftragten soll unser Konzept zur Gewaltprävention stetig weiter entwickelt werden. Und dann begleitet uns natürlich fortwährend das Thema, gut qualifiziertes Personal zu finden. Auch hier gilt es, sich als Arbeitgeber gut zu präsentieren.

Man merkt, dass Sie sich in der Werkstatt „heimisch“ fühlen.

So ist es. Ich bin ein absoluter „Werkstattmensch“. Seit mehr als 24 Jahren bin ich schon in einer Werkstatt tätig. Seit mehr als sechs Jahren jetzt bei der Lebenshilfe in Rees. Ich fühle mich hier sehr wohl. Die Werkstatt ist auch der einzige Bereich, wo ich mir die Geschäftsführung vorstellen konnte. Umso schöner, dass es hier geklappt hat.

Was hat sich denn jetzt für Sie persönlich geändert mit der neuen Position?

Ich trage definitiv noch mehr Verantwortung für unsere Mitarbeiter – vor allem im sozialen und pädagogischen Bereich. Dann ist natürlich der Kontakt zum Vorstand viel intensiver als vorher. Als Geschäftsführung stimmen wir viele Dinge mit dem Vorstand ab und arbeiten eng zusammen. Ansonsten sind für mich die Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit – wie dieses Interview – Aufgaben, die viel mehr Zeit als vorher in Anspruch nehmen (Augenzwinkern).

Dann noch eine letzte Frage in Ihrer knappen Zeit: In diesem Jahr feierten die Werkstätten 50-jähriges Jubiläum. Was hat Ihnen auf der Geburtstagsfeier – dem Groin's Garden Festival – am besten gefallen?

An diesem Fest war einfach alles rundum gelungen. Die Kombination aus Streetfood Markt, Comedy, Rock und Schlager fand ich großartig. Mein persönliches Highlight war Jupiter Jones. Aber die Mischung hat es einfach auch gemacht und Bewegung reingebracht. In meinen Augen war es eine wirklich inklusive Veranstaltung; man hat keine Unterschiede gespürt. Und genau das wollten wir ja erreichen. Dafür an dieser Stelle noch mal ein ganz dickes Lob an das Organisationsteam. Ich bin sehr beeindruckt davon, mit welchem Enthusiasmus und Engagement die Kollegen diese Mammutaufgabe neben ihrem täglichen Arbeitspensum bewältigt haben. Vielen Dank dafür!

Ich danke für das Gespräch.

(Das Interview führte Judith Grütter)

W*



Im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Düsseldorf

Wir können viel. Wir geben alles. Wir tun es gern.

Das ist das Motto, das die Identität der Werkstätten auf den Punkt bringt.

Zehn Werkstätten für Menschen mit Behinderung haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen – das AWN-Netzwerk (Arbeitsgemeinschaft der Werkstätten am Niederrhein).

Diese Werk*stätten arbeiten bereits seit Jahren in vielen Bereichen erfolgreich zusammen und haben sich nun dazu entschlossen, auch ein eigenes „Markenzeichen“ zu schaffen.

Werk*stätten oder kurz w*

Hintergrund dieser Kampagne ist die Einführung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und die damit verbundene Änderung der Gesetzeslage – denn nun können neben den Werkstätten auch andere Leistungsanbieter auf den Markt.

Mit w* teilen wir deshalb in einfacher Sprache mit, was uns auszeichnet. Wir sprechen damit Menschen mit Behinderung genauso an wie potenzielle Auftraggeber und interessierte und engagierte Bürger, um ihnen zu sagen, was wir leisten. Denn Werkstätten für Menschen mit Behinderungen sind etwas Besonderes – und dafür steht das Sternchen.

Im Frühjahr 2018 wurde diese Marke offiziell eingeführt. Im April fand ein Workshop statt, bei dem Mitarbeiter mit Handicap und Geschäftsführer der Werkstätten für Menschen

mit Handicap am Niederrhein mit der Beauftragten der Landesregierung für Menschen mit Behinderung, Claudia Middendorf, über die Zukunft der Werkstätten diskutiert haben. Ergebnis des Workshops war unter anderem, dass Menschen mit Handicap wissen, was sie können und was sie wollen. Sie fordern vor allem mehr Selbstbestimmung und wünschen sich mehr Sichtbarkeit. Und dafür setzen sich die Werkstätten ein.

Denn: Wir können viel. Wir geben alles. Wir tun es gern.

(Andreas Glatte)



Sie wollen mehr erfahren? Dann sprechen Sie uns an oder besuchen Sie die eigens für diese Marke geschaffene Homepage.

www.werk-staetten.de

LHUN Werkstätten haben sich in Kalkar präsentiert

Es ergaben sich viele neue Kontakte und interessante Gespräche.

Im Februar 2018 veranstaltete das Messe- und Kongresszentrum Kalkar die Fachmesse Trans-Log-Intermodal 2018. Diese regionale Messe hat internationale Ausstrahlung. Hier treffen sich niederländische und deutsche Anbieter, die im Bereich des Transports, der Logistik und der Lagereinrichtungen tätig sind. Auch die LHUN Werkstätten haben sich mit einem Stand an den zwei Ausstellungstagen beteiligt. Ziel war es, den Bekanntheitsgrad der LHUN Werkstätten und das Wissen über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Abteilungen zu erhöhen. Trotz der noch deutlich steigerungsfähigen Besucherzahlen konnten über dreißig Kontakte ausgetauscht werden und mit zwei Unternehmen ist es direkt zu Nachmesse-Projekten gekommen. Diese Messe wurde in Kalkar erst zum zweiten Male durchgeführt und soll sich in den nächsten Jahren weiter etablieren. Eine nochmalige Teilnahme der Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein GmbH wird zurzeit geprüft.

(Hans Wewering)



Messestand kurz vor der Eröffnung

Ein neuer Schritt für die LHUN Werkstätten – die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015

Eine Zertifizierung im Qualitätsmanagementsystem bringt nicht nur Vorteile auf dem Markt und erfüllt Kundenerwartungen. Sie zeugt von guter Arbeit, Teamfähigkeit und motiviert.

Stolz auf ihre Arbeit dürfen die Mitarbeiter und das Personal der LHUN Werkstätten sein. Trotz einiger Änderungen innerhalb der LHUN und Personalausfällen Anfang des Jahres wurde das Überwachungsaudit Mitte des Jahres geschafft. In kürzester Zeit schaffte man es, die neuen Anforderungen der Norm in jedem Bereich umzusetzen und zu verinnerlichen.

Vor allem für die freundliche Aufnahme und die Hilfsbereitschaft des gesamten Personals gegenüber dem dafür neu gebildeten QM-Teams gilt es zu danken.

In den LHUN Werkstätten wird Qualität schon seit Jahren nicht nur groß geschrieben, sondern auch gelebt. Dies zeigte sich in den Arbeitsgruppen, welche werkstattübergreifend die unterschiedlichen neuen Anforderungen der Norm erarbeiteten. In den letzten Monaten wurden das Qualitätsmanagement-

system weiterentwickelt, aber auch das Bewusstsein für das eigene Unternehmen gestärkt. Mit dem Ausblick auf das Jahr 2019 geht die QM-Abteilung mit neuem Engagement und gespanntem neuen Blicken auf die Einrichtungen zu.

(Nico Wolf)



Nico Wolf (links) und Hans Wewering halten das neue Zertifikat in ihren Händen

Ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr

Die Werkstätten der Lebenshilfe Unterer Niederrhein feiern in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Grund genug für viele feierliche Höhepunkte.

Der „I-Cup“ im Januar war die erste Veranstaltung im 50-jährigen Jubiläumsjahr der Werkstätten. Das inklusive Fußballturnier in der frisch renovierten Reeser Dreifachsporthalle begeisterte rund 150 Spieler mit und ohne Handicap sowie Zuschauer gleichermaßen. Bereits zum siebten Mal konnten die Spielerinnen und Spieler mit und ohne Handicap erleben, wie es ist, als Mannschaft zusammenzuwachsen und die eigenen Stärken für das Team zu wecken. Fairness, Spaß und Miteinander standen im Vordergrund.

Als Nächstes sei der Frühjahrsempfang der LHUN genannt. Dieser fand im März statt und hatte auch ein Highlight zu bieten. An dem Tag hatte der Lebenshilfechor seine Premiere mit dem Lebenshilfe-Song „50 Jahre“. Dieses Lied hat der LHUN-Chor gemeinsam mit dem Halderner bestAge-Chor im Tonstudio Keusgen aufgenommen.

Im April öffnete die Werkstatt in Rees Groin ihre Türen. Im Rahmen der Reeser Gewerbesmesse erhielten die Besucher einen Einblick in die Förderung und Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Handicap. Sie konnten die Arbeiten einer Werkstatt für Menschen mit Handicap kennenlernen und selber ausprobieren.

Beim Halderner Volkslauf im Juni stellte das Jubiläumsteam der LHUN mit 270 Teilnehmern mit und ohne Handicap das größte Team. Auch hier war das Motto das 50-jährige Jubiläum der LHUN Werkstätten, welches auf den leuchtend neonorange T-Shirts nicht zu übersehen war.

Das größte Highlight des Jubiläumsjahres fand am 1. September statt. Das Groin's Garden Festival.

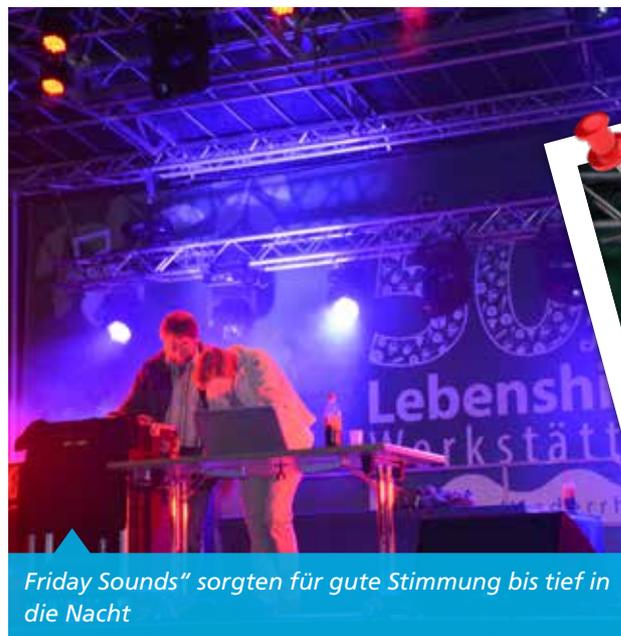
„Bunt, musikalisch, lecker“ – so lautete das Motto des Festivals, welches auf der Festwiese neben der Werkstatt der LHUN in Groin stattfand.

Bei strahlendem Sonnenschein lockten Live-Musik, Food Trucks und Aktionen ein paar tausend Besucher an. Sie alle erfreuten sich in rundum lockerer und geselliger Atmosphäre an der Streetfood-Meile, auf der es Thaifood, Pulled-Pork, Pizza und viele weitere Leckereien zu entdecken gab. Besonders beliebt: Der „LHUN-Burger“ – ein eigens für die Veranstaltung kreierter Jubiläums-Burger von Burger & So. Doch auch das Bühnenprogramm begeisterte die Gäste. Eröffnet wurde die bunte Show vom Chor der LHUN mit Unterstützung des Halderner Chores bestAge. Sie gaben unter anderem ihren selbst komponierten und aufgenommenen Jubiläums-

song zum Besten und lockten die ersten Musikfans vor die Bühne. Auch der anschließende Auftritt der Flashmop-Gruppe mit tanzenden Bewohnern und Mitarbeitern der LHUN zeugte von purer Lebensfreude. Beim anschließenden Auftritt von Victoria, Deutschlands Helene-Fischer-Double Nummer eins, sprang der Stimmungs-Funke dann endgültig über. Sie präsentierte beeindruckend authentisch die größten Songs des Originals, die lauthals mitgesungen wurden. Als komödiantische Erfrischung kam danach mit Rainer Schmidt ein bekanntes Gesicht auf die Bühne. Viele kannten den Pfarrer, Theologen und Kabarettisten noch vom Frühjahrsempfang der LHUN im letzten Jahr. Geboren ohne Unterarme und mit einem verkürzten rechten Oberschenkel, nahm er das Publikum mit auf eine unterhaltsame Reise durch (s)eine Welt der Inklusion, bevor dann bei bereits einsetzender Dunkelheit der Hauptact des Abends auf die Bühne kam: Jupiter Jones. Die Band spielte ihr letztes Konzert auf dem Groins Garden Festival und gab sehr zur Freude der Fans noch einmal Vollgas. Zum Ausklang des Festivals ging Johannes Kösters alias DJ Friday Sounds auf die Bühne und rundete damit einen gelungenen Tag ab.

Diese Veranstaltung hat gezeigt, wie leicht man den Inklusionsgedanken mit Leben füllen kann: Menschen feierten vereint durch Spaß an der Musik und gutes Essen – ein mögliches Handicap war an diesem Tag kein Thema. Es war ein grandioser Abschluss für ein tolles Jubiläumsjahr.

(Judith Grütter und Anika Hegmann)



Friday Sounds“ sorgten für gute Stimmung bis tief in die Nacht



Die Festival-Wiese: Hier genossen die Besucher Musik und Essen bei strahlendem Sonnenschein



„Helene Fischer“ begeisterte die Fans



Jupiter Jones rockten auf ihrem Abschlusskonzert noch mal ordentlich die Bühne



Rainer Schmidt nahm das Publikum mit auf seine Reise durch die Welt der Inklusion



Der Lebenshilfe Chor sang gemeinsam mit dem Chor bestAge aus Haltern den Jubiläumssong „50 Jahre“

„Ohne Arbeit ist alles nichts“



Norbert Schulz-Wemhoff begrüßte die Gäste

Unter dem Motto „Werkstatt trifft Wirtschaft“ begrüßte die Werkstatt der Lebenshilfe Unterer Niederrhein am Schornacker viele Unternehmen aus der Region.

Nach drei Jahren war es wieder soweit. Die Lebenshilfe lud unter dem Motto „Werkstatt trifft Wirtschaft“ Partnerunternehmen zum Austausch in die Werkstatt am Schornacker ein. „Wir sehen uns nicht nur als Wirtschaftspartner“, erklärt Werkstattleiter Gabriel Trandafir den Hintergrund dieser Veranstaltung. „Sondern wir sehen uns auch als Brückenbauer zwischen unseren Partnern, Freunden und Nachbarn.“ So erhielt jeder Gast die Möglichkeit, sich und sein Unternehmen in kurzen Vorträgen den anderen Besuchern vorzustellen. Anschließend gab es Zeit und Raum, um Kontakte zu knüpfen, zu pflegen und zu intensivieren. Dieser Einladung folgten 12 Firmen.

„Ohne Arbeit ist alles nichts.“ Mit diesem Zitat von Arthur Schopenhauer begann Simon Latzke von der Evangelischen Stiftung Lühlerheim die Präsentation seiner Einrichtung. Er stellte seine Projekte vor und lobte die positive Zusammenarbeit mit der LHUN. „Dieses Zitat passt natürlich sehr gut zu der gesamten Veranstaltung und damit zu uns und unserer Philosophie“, freut sich Norbert Schulz-Wemhoff, Einrichtungsleiter für die Arbeitsgruppen mit intensiver Förderung. „Unser gemeinsames Ziel ist es, jedem Menschen mit Handicap die Chance auf eine Teilnahme am Arbeitsleben zu ermöglichen.“ So berichteten beispielsweise auch Guido Elting von der Firma Elting Geräte- und Apparatebau GmbH Co. KG, Harald Beckmann von der ProWoTech GmbH oder

Niels Spelmanns von der MTW Endoskopie Manufaktur über ihre Verbindungen mit der LHUN und ihre Erfahrungen bei der Zusammenarbeit. Im Anschluss an die Vorträge folgten angeregte Gespräche und ein Rundgang durch die Einrichtung.

Die Bandbreite der teilnehmenden Wirtschaftsunternehmen zeigt, wie sich die Werkstatt in Wesel in den letzten 15 Jahren entwickelt hat und wie vielfältig und flexibel sie mittlerweile aufgestellt ist. „Es war für alle Anwesenden interessant zu erfahren, aus welchen Bereichen andere Firmen kommen, für die die LHUN tätig ist“, resümiert Hans Wewering, Beauftragter für Integration und Akquise. „Auf der anderen Seite verdeutlicht es auch, welches umfangreiche Dienstleistungsangebot wir unseren Partnern anbieten.“

(Judith Grütter)



Bei der anschließenden Werkstattführung erhielten die Gäste einen Einblick in die Vielfalt der Arbeit

Als „Bufdi“ in ein neues Leben



Mosharof Hossin arbeitet als Bufdi in der Küche der LHUN Werkstatt in Wesel

Seit einem halben Jahr arbeitet Mosharof Hossin aus Bangladesch im Bundesfreiwilligendienst in der Lebenshilfe Werkstatt am Schornacker.

Mosharof Hossin aus Bangladesch hat einen großen Traum: Er möchte Koch werden. Jetzt hat er zum ersten Mal die Möglichkeit, in einer Großküche mitzuarbeiten und die speziellen Anforderungen an Service, Qualität und Hygiene kennenzulernen. Seit neun Monaten unterstützt er das Küchenteam in der Lebenshilfe Werkstatt am Schornacker. „Ich bin glücklich über diese Chance“, freut sich Mosharof Hossin, der sich mittlerweile schon gut auf Deutsch verständigen kann.

Mosharof Hossin ist der erste Flüchtling, den Werkstattleiter Gabriel Trandafir beschäftigt. Dank eines speziellen Programms kann er als Asylbewerber mit „guter Bleibeperspektive“ in Deutschland den Bundesfreiwilligendienst (BFD) absolvieren. Für Mosharof Hossin eine gute Gelegenheit, mehr Erfahrungen in einer Großküche zu sammeln und seine Deutschkenntnisse weiter zu verbessern. Den Kontakt zur Lebenshilfe stellte das CjD Berufsförderungszentrum Wesel für ihn her. Hier hat Mosharof Hossin bereits an einem Bildungsprojekt teilgenommen, das junge Flüchtlinge auf die Arbeitswelt vorbereitet. Im Anschluss an den BFD wünscht er sich einen Ausbildungsplatz als Koch. „Ich möchte wirklich gerne arbeiten“, betont der Bangladescher. „Zu Hause fällt mir die Decke auf den Kopf.“

Sein Zuhause ist jetzt Schermbeck. Hier ist er nach einer mehrmonatigen Odyssee über Pakistan, Indien, Irak, Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien, Ungarn und Österreich gelandet. Sein Wille nach Eigenständigkeit, sein Wunsch zu arbeiten und seine Vision von einer Ausbildung in Deutschland haben ihm geholfen, den schweren Weg weiter zu gehen. Er blickt nach vorne und nimmt jede Möglichkeit der beruflichen Schulung dankend an.

In der Werkstatt fühlt er sich wohl. Die Mitarbeiter schätzen und unterstützen ihn. Sie machen keine Unterschiede. Nicht zuletzt deshalb fällt es kaum auf, dass Mosharof Hossin selber mit einem Handicap lebt. Von Geburt an hat er eine Fehlbildung an der rechten Hand. Doch damit hat er sich bewundernswert arrangiert. „Sein Einsatz kommt von Herzen“, bestätigt Gabriel Trandafir. „Mit seiner Einstellung und seinem Engagement erledigt Mosharof Hossin nahezu alle Arbeiten, die in der Küche anfallen, selbstständig.“

(Judith Grütter)

Wer wagt, gewinnt!

„Tag der offenen Werkstatt“ als Auftakt zum Jubiläumsjahr

Es war in der Tat ein gewagtes Unterfangen, das die Werkstätten zum Auftakt der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen vorhatten: Der „Tag der offenen Werkstatt“ sollte zeitgleich mit dem Reeser Gewerbefest an der Empeler Straße stattfinden. Würde auf Grund des alternativen Angebotes überhaupt jemand den Weg in die Groiner Werkstatt finden? Wir hofften auf den Effekt eines positiven Multiplikators und unsere kühnen Erwartungen wurden mehr als übertroffen. Schon vor dem offiziellen Beginn strömten die ersten Besucher ins Haus. Und dieser Strom sollte den ganzen Tag über nicht abreißen, zumal auch der Wettergott äußerst gute Laune hatte.

Voller Stolz präsentierten die Mitarbeiter ihre Arbeitsplätze und die Produkte, die sie dort herstellen. Die Küche bot unseren Gästen darüber hinaus ein breites Angebot an Getränken und frischen Waffeln sowie die Gelegenheit, am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen. Ein Ballonkünstler und eine Werkstatt-Rallye rundeten das Programm ab.

Allen Personalern und Mitarbeitern, die zum Gelingen dieses

wunderbaren und rundum gelungenen Tages beigetragen haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

(Wolfgang Wahl)



Gigantische Eindrücke am Frankfurter Flughafen

Ein Projektteam der LHUN besuchte den Frankfurter Flughafen und begutachtete ihr Arbeitsergebnis direkt vor Ort

An einem Donnerstag im Juni, haben sich acht Monteure des Zaunprojektes auf den Weg nach Frankfurt gemacht, um das fertige Produkt zu begutachten. In Frankfurt am Flughafen angekommen, wurden wir von einer jungen Mitarbeiterin zur Flughafenrundfahrt abgeholt und begleitet. Es war ein tolles Erlebnis, so nah an den großen Jets vorbeizufahren. Die Luft roch nach Kerosin, die Triebwerke dröhnten und jeder konnte imposante Fotos schießen. Der Guide wusste zu jedem Flugzeug etwas zu berichten.

Nach der Rundtour gab es eine Stärkung in Form von Essen und Trinken und wir fuhren mit dem SKY-Train zum Terminal 2, um dort über die Besucherterrasse zu schlendern. Auch hier wurden per Durchsage alle eintreffenden und abfliegenden Flugzeuge mit Typ und Zielflughafen vorgestellt.

Abschließend sind wir außerhalb des Flughafens zur Landebahn Nordwest gefahren, hier konnten wir auf „Tuchführung“ mit

dem Zaun gehen. Ein sogenannter „Spottingpoint“ ermöglichte uns, ohne Sichtbehinderung die landenden Flugzeuge aus relativer Nähe zu sehen. Auf dem angrenzenden Feuerwehrgelände hat dann noch eine Löschübung an einer Flugzeugatmosphäre stattgefunden.

Erschöpft und wohlbehalten sind wir am frühen Abend wieder in Wesel angekommen.

(Hans Wewering)



Das Team vor den riesigen Zaunelementen, die sie mitmontiert haben

Bereit für den nächsten Lebensabschnitt

In einer fröhlichen Feierstunde hat der Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe seine 31 Absolventen geehrt.

Die Abschlussfeier zum Ende des Berufsbildungsbereiches fand nun das zehnte Mal in einem ganz offiziellen Rahmen statt. Es begann, nach den ersten Feierlichkeiten in unseren Werkstätten, auf dem Wahrmannshof in Rees (2009). Von dort ging es zum Festsaal der Stadtverwaltung Rees und letztendlich in die Niederrheinhalle Wesel. Der Rahmen unserer Lossprechung wurde immer festlicher. Catering und ein Programm gehören genauso dazu, wie unsere Teilnehmer, die Zertifikate und die geladenen Gäste aus Werkstatt, Familie und Schulen. Viele persönliche Worte und Rückblicke rundeten die Feierstunde ab.

Am Ende der Veranstaltung konnten unsere Teilnehmer, begleitet mit den besten Wünschen ihrer Bildungsbegleiter, in ihre zukünftigen Arbeitsbereiche entsendet werden. Die Vertreter dieser Bereiche hießen sie in ihren Arbeitsgruppen willkommen.

Nach dem obligatorischen Abschlussfoto wurden aus den Teilnehmern die neuen Mitarbeiter unserer Werkstätten.

(Thomas Kotulla)



Die Absolventen des Berufsbildungsbereichs der Lebenshilfe erhielten in der Niederrheinhalle ihr Zertifikat

Berufliche Bildung im AgiF

Anfang September 2018 startete in Alpen-Veen ein Pilotprojekt, um dem Auftrag der beruflichen Bildung im AgiF noch gerechter zu werden.

Alle Teilnehmer, die ihre berufliche Bildung im AgiF absolvieren, sind in einer Gruppe zusammengefasst. Der Bildungsbegleiter ist so besser in der Lage, entsprechend den Vorgaben des Fachkonzeptes die berufliche Qualifizierung umzusetzen. Die Aufgaben der beruflichen Bildung können gezielter geplant und umgesetzt werden.

Es gab noch keinerlei Erfahrungen mit dieser speziellen BBB-AgiF-Gruppe. Speziell auch, da nicht nur Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches, sondern auch Mitarbeiter mit Arbeitsbereich-Status in dieser Gruppe betreut werden.

Relativ schnell zeigte sich, dass sich hier eine positive Gruppendynamik bildete, von der sowohl die Teilnehmer als auch die Mitarbeiter profitieren. Die Teilnehmer und Mitarbeiter dieser Gruppe ergänzen sich durch ihre unterschiedlichen Persönlichkeiten, Interessen und Fähigkeiten.

Im April 2018 wurde aufgrund des positiven Feedbacks der Pilotstatus der BBB-AgiF-Gruppe in Alpen-Veen aufgehoben. Seitdem ist die BBB-AgiF-Gruppe fester Bestandteil des

Gruppenkonzeptes der Werkstatt Alpen-Veen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen, die hier gesammelt werden konnten, wurden zum 01. September 2018 in den Werkstätten in Rees und Wesel ebenfalls BBB-AgiF-Gruppen etabliert.

(Bea Derks, Mathias Dworzak, Eugenia Tschertow)



Mitarbeiter der BBB-AgiF-Gruppe mögen die Arbeit in der Kleingruppe

„Ich mag Herausforderungen“



Christoph Koenders liebt das Reisen an der Seite seiner Mutter

Für jeden Groiner Blick führt Werner Esser, Vorstandsvorsitzender, ein Interview mit einem Mitarbeiter der LHUN. Diesmal traf er Christoph Koenders, der in der Verwaltung im Bereich Einkauf/Beschaffung tätig ist und damit eine besonders herausfordernde Verantwortung trägt.

Herr Koenders, Sie arbeiten nun in den neu angemieteten und umgebauten Werkstatträumen in Rees auf der Empelerstrasse. Wie geht es Ihnen hier und wie sieht Ihre Arbeit aus?

Ja, ich bin in der Verwaltung und unter der Leitung von Dagmar Rudolph sind wir für den gesamten Einkauf aller Einrichtungen der Lebenshilfe zuständig. Meine Kolleginnen und Kollegen sind „nichtbehinderte“ Angestellte, während ich als Mitarbeiter der Werkstatt in einem arbeitnehmerähnlichen Vertragsverhältnis stehe. Ich bin als Behinderter hier eingestellt und beziehe den üblichen Werkstattlohn, habe aber einen sicheren Arbeitsplatz, ich kann nicht gekündigt werden, erhalte nach 20 Jahren eine Erwerbsminderungsrente und die Lebenshilfe zahlt Rentenbeiträge für ein fiktives Gehalt von ca. 2.200 Euro, sodass ich später eine ziemlich normale Rente erhalte. Mein jetziger Lohn wird allerdings weitgehend mit der Grundsicherung verrechnet, was ich nicht sehr gerecht finde.

Ja, das sehe ich auch so, Sie arbeiten 39 Stunden die Woche und ihr Gehalt geht wieder weitgehend an die Kommune zurück, sodass ein Gefühl entstehen könnte,

dass Sie „umsonst“ arbeiten.

Ja, irgendwie ist das so, ich bin aber sehr froh, eine herausfordernde, ganz normale Arbeit zu erledigen, die mir Spaß macht, mich motiviert und fordert.

Wie sieht Ihre Arbeit konkret aus?

Ich prüfe unter anderem an meinem PC Auftragsbestätigungen und Lieferscheine, prüfe, ob die ausgehandelten Bestellpreise eingehalten werden, mache die Rechnungsprüfung aus der Produktion und überwache die Termineinhaltung auf der Einkaufsseite.

Ich habe Sie als Interviewpartner ausgesucht, weil Sie es tatsächlich geschafft haben, eine besonders herausfordernde Verantwortung übertragen zu bekommen und als Schwerbehinderter tolle Hobbys zusätzlich haben.

Das ist so und viele trauen es mir nicht zu. Ich reise unheimlich gern mit meiner Mutter, die mich immer begleitet und auch richtig lieb betreut. Meine Mutter und ich planen und buchen unsere ganz individuellen Reisen selbst, keine Gruppen, keine Veranstalter, sondern nur wir zwei reisen ganz allein und es hat uns auch schon in viele Erdteile geführt.

Ich war zum Beispiel in Kenia/Mombasa, in Tansania und ich habe Safaris mitgemacht, ich war mehrmals im Fernen Osten in Thailand, einmal in Kambodscha – Angkor, mit seinen

berühmten Tempelanlagen, und in Vietnam. Im Sommer war ich auf Kuba. Und natürlich habe ich auch schon in Europa Urlaub gemacht, wie zum Beispiel in Spanien.

Man, da werden Sie aber beneidet, aber das Besondere dabei ist ja, dass Sie fest an den Rollstuhl gebunden sind und immer Pflegehilfe benötigen.

Ja, das ist so. Ich habe Spina bifida, das heißt, als ich geboren wurde, habe ich einen „offenen Rücken“ gehabt. Seit meiner Geburt bin ich ab meinen Bauchnabel abwärts gelähmt und habe eine sich leider immer weiter verschlechternde Skoliose (Krümmung der Wirbelsäule). Aber trotz dieses Zustandes habe ich immer nur gute Erfahrungen bei meinen Reisen gemacht und immer freundliche Hilfe angeboten bekommen, wenn ich sie brauchte. Im asiatischen Raum durfte ich einen respektvolleren Umgang als Behinderter genießen, ohne dies als Mitleid zu empfinden. Ähnlich des noch häufig anzutreffenden Umgangs der Alten mit hohem Respekt aus der Überlieferung der altindischen Schriften. Zuhause mag ich unaufgeforderte Hilfestellung nicht so sehr, ich empfinde es eher als Mitleid.

Wie ist es denn in Deutschland?

Manchmal wünsche ich mir, dass in Deutschland in Bezug auf behinderte Menschen genauso verständnisvoll umgegangen wird wie zum Beispiel in den asiatischen Ländern. Ich empfinde es so, dass unserer Gesellschaft uns Behinderten noch mit großen Vorbehalten begegnet. Ich nehme beschämende, abwendende Blicke oder gar Ignoranz beim Anblick

meiner Person wahr. Es ist grundsätzlich sehr schwer, nette Kontakte zu finden, das ist jetzt so und war auch in den Schulen so, weniger in der Grundschule, aber schon auf der Körperbehindertenschule, wo ich meinen Hauptschulabschluss gemacht habe. Anschließend schloss ich eine Bürokaufmannslehre mit Erfolg ab. Leider habe ich dann nie eine richtige Arbeitsstelle erhalten, immer nur als Praktikant, sogar in der Seydlitz-Kaserne in Kalkar. Aber ich habe nie die Chance einer Festanstellung bekommen. Hier in der Lebenshilfe habe ich sie und ich kann mein Wissen einbringen und bin sicher im Umgang mit dem PC, Internet und Recherchen und was dazu gehört. Hier werde ich wertgeschätzt und fühle mich im Umgang mit meinen Kollegen nicht als Behinderter, sondern als vollwertige Persönlichkeit. Ich bin Frau Kok vom Integrationsfachdienst Kleve sehr dankbar, dass sie mich 2010 hierher vermitteln konnte.

Danke für das nette Gespräch. Es könnte noch länger dauern, aber der Platz in dieser Zeitschrift ist begrenzt.

Ja, klar, schreiben Sie aber, dass ich mich hier sehr wohl fühle und ich unendlich meiner lieben Mutter dankbar bin, die sich neben der notwendigen Pflege sehr um mich kümmert und alle Reisen mit mir macht, sonst wäre es nicht möglich.

(Werner Esser)



Christoph Koenders an seinem Arbeitsplatz mit seinen Kolleginnen Jennifer Winkler (li.) und Lea Wolsheimer (re.)

Metal 2.0



Mitarbeiter und Personaler der Metallabteilung

Der Umzug der Metallabteilung zur Empeler Straße war Teamarbeit

Als wir im Oktober 2017 das erste Mal mit den Mitarbeitern aus der Metallabteilung über einen Umzug gesprochen haben, sind wir auf eine große Welle von Unverständnis gestoßen. „Warum wir?“ „Warum nicht die anderen Abteilungen?“ „Wir wollen hier nicht weg. Wir haben hier unsere Freunde.“

Das bedeutete für uns, dass wir die Mitarbeiter sehr sorgsam auf den Umzug vorbereiten mussten.

Also haben wir zunächst eine Besichtigung mit allen Mitarbeitern vor Ort gemacht und uns die großen Hallen angesehen. Danach schauten wir in große Augen und sorgenvolle Gesichter. Die Mitarbeiter, die bereits an diesem Standort arbeiteten, konnten ihnen ein wenig an Sorge nehmen. Die Gruppenleiter und ich konnten die Vorteile des neuen Standortes benennen, sodass die Gegenwehr immer geringer wurde. Im Anschluss an den Besichtigungstermin war die häufigste Frage dann: „Wann gehen wir denn nun endlich rüber?“

Leider mussten wir die Mitarbeiter zunächst vertrösten. Durch bauliche Probleme am neuen Standort hat sich der Umzug bis zum Sommer 2018 verzögert.

Der positive Effekt an der Terminverschiebung war jedoch, dass wir in fertige, zum Teil kernsanierte Räume eingezogen sind.

Allen Mitarbeitern, die zur Zeit des Umzuges in der Abteilung gearbeitet haben, ist an dieser Stelle ein großer Dank und ein großes Lob auszusprechen. Alle haben ihren Teil dazu beigetragen, dass der Umzug relativ reibungslos vollzogen werden konnte. Einige haben sich um die laufende Produktion gekümmert, andere haben Kisten mit Material verpackt und wieder andere haben bei der Aufstellung der Maschinen am neuen Standort geholfen. Das war eine tolle Teamleistung des Metallbereiches. Vielen Dank dafür.

Zwischenzeitlich haben sich alle eingelebt und finden sich in den großen Hallen und Räumen sehr gut zurecht.

(Markus Schwinning)



10-jähriges Dienstjubiläum der Gartengruppe Emmerich



Die Gartengruppe im Einsatz – heute mit Unterstützung des Bürgermeisters Peter Hinze

Wie schnell die Zeit vergeht! Seit mittlerweile zehn Jahren pflegt die Gartengruppe der Lebenshilfe Rees die Rheinpromenade und die Innenstadt von Emmerich am Rhein.

Am Anfang ging es hauptsächlich noch darum, die Stadt von Unrat zu befreien und kleinere Rosenbeete im Eingangsbereich der Stadt zu pflegen. Doch dies änderte sich im Jahr 2009 mit der Fertigstellung der Rheinpromenade. Seitdem werden dort die Rasenflächen gemäht, die Wildkräuter aus den Beeten entfernt, die Hecken und die Bepflanzung im Rosengarten fachmännisch geschnitten. Damit die ganze Pflanzenpracht auch erhalten bleibt, wird der ganze Kilometer Rheinpromenade bei Bedarf in den Sommermonaten bewässert. Dies war in diesem Jahr aufgrund der hohen Temperaturen eine besondere Herausforderung. Im Herbst wird dann das herabfallende Laub der Bäume zusammengefeht und entsorgt. Aber auch im Winter haben die Mitarbeiter immer etwas zu tun: Auf die Beete wird Rindenmulch aufgetragen, die Kanten der Rasenflächen und Wege werden abgestochen und alle paar Jahre wird nach Absprache mit den KBE Split auf die Wege aufgetragen. Gibt es einmal ein Anliegen seitens der Anwohner, das an die Jungs in Gelb herangetragen wird, so versucht man, dies in Absprache mit dem Gruppenleiter schnellstmöglich zu erledigen. Als Dank für die gute Zusammenarbeit haben die Mitarbeiter im September dieses Jahres in Anwesenheit von Bürgermeister Peter Hinze und Geschäftsführer Andreas Glatte im Giesbert-Lensing-Park den Baum des Jahres gepflanzt – eine Edelkastanie.

Der Bürgermeister, Peter Hinze, hatte es sich zuvor auch nicht nehmen lassen, sich mit einer gelben Weste und einer Greifzange ausstatten zu lassen und sich aktiv an der Arbeit zu beteiligen. Sichtlich beeindruckt von der Arbeit der Reeser Gärtner, lud er diese anschließend noch zu einem gemeinsamen Mittagessen ein, bei dem noch ein reger Gedankenaustausch stattfand. Laut Bürgermeister Hinze steht einer weiteren Zusammenarbeit jedenfalls nichts im Wege. Wörtlich meinte er: „Wechsel niemals ein Gewinnerteam aus!“

(Peter Biermann)



Baum des Jahres – eine Edelkastanie wird hier eingepflanzt

(K)ein Abschied nach 27 Jahren LHUN



Hermann Böink freut sich sehr über seinen Preis

Am 24. August 2018 wurde gelacht und geweint. Denn an diesem Tag wurde Hermann-Josef Böink in den Ruhestand verabschiedet. Nachdem er am 01. Januar 1992 im Sozialen Dienst begonnen hatte, wurde er im Jahre 2010 Leiter dieses Bereiches.

Wir danken ihm für alles, was er für die LHUN geleistet hat, und danken ihm dafür, dass er noch nicht ganz gegangen ist! Denn da auch ihm der Abschied schwerfällt, bleibt er der LHUN erhalten und steht uns weiterhin mit Rat und Tat zur Seite!

Zum Abschied sprach Sonja Terhorst mit ihm über seine Vergangenheit bei der LHUN, seinen neuen Tagesablauf im Ruhestand und sein zukünftiges Engagement für Menschen mit Handicap.

Herr Böink, Sie haben im August offiziell Ihren Abschied aus der LHUN gefeiert – trotzdem sieht man Sie immer noch in den Einrichtungen. Kommen Sie nicht los?

„Von hundert auf null ist nicht so gut. Irgendetwas sollte man schon noch machen. Ich habe mir überlegt, was ich tun kann. Es sollte nichts mit meinen bisherigen Aufgaben zu tun haben. Aber ein Praxisbezug war mir wichtig.“

Was ist daraus geworden?

„Im BBB werden die Kompetenzen der Teilnehmer in verschiedenen Bereichen ermittelt. Die Arbeitswelt verändert sich ständig und Kenntnisse im digitalen Bereich werden zunehmend erforderlich. Bislang gibt es kein Instrument, um IT-Kenntnisse zu ermitteln. Daraus resultierte nach einem Besuch der Uni Duisburg eine Idee, in diesem Bereich tätig zu werden. Es ist eine überschaubare Aufgabe und vor allem völlig raus aus dem Tagesgeschäft – das gefällt mir.“

Wie sieht sonst Ihr Tagesablauf aus?

„Ich steh immer noch recht früh auf, gehe eine Runde mit dem Hund – bei dem Wetter auch mal eine größere –, frühstücke in Ruhe und drehe nachmittags oft noch mal eine Runde oder fahre mit dem Rad. Im Moment fühlt sich alles noch wie Urlaub an.“

Gibt es keine Projekte zuhause?

„Doch, die gibt es – aber nur in begrenztem Rahmen und nur an bestimmten Tagen in der Woche. Ich möchte nicht so verplant sein. Das war ich lange genug.“

Wie sehen Sie die Veränderungen in der Lebenshilfe in den vergangenen Jahrzehnten?

„Dass es ständig Veränderungen und Neuerungen gibt, ist spannend. Vor allem in einem gewohnten Umfeld. Das Schöne ist, dass man in über 30 Jahren die gesamte Lebenskurve der Menschen mit verfolgen kann. Wie die einen ihren Führerschein machen und die anderen irgendwann ins betreute Wohnen ziehen. Ihre Verselbstständigung – an vieles, was heute möglich ist, haben wir vor 30 Jahren nicht gedacht.“

Gibt es besonders schöne und weniger schöne Erinnerungen und Momente?

„Jede Vermittlung auf den freien Arbeitsmarkt ist ein Highlight. Aber natürlich auch die vielen Veranstaltungen, die man mitgeplant hat oder dran teilgenommen hat. Ein weniger schöner Tag war der erste Arbeitstag“ (lacht). Den Arbeitsvertrag hatte noch der Geschäftsführer Herr Bartmann unterschrieben, Inzwischen war Herr Lammer Geschäftsführer geworden und wusste nicht, wer ich war – war nicht so der tolle Einstieg.“

Wie sieht die Zukunft aus?

„Für die Lebenshilfe wünsche ich mir, dass zügig das Verwaltungsgebäude kommt. Wir haben sehr gute Arbeitsplätze für unsere Menschen mit Handicap, modern und die neuesten Maschinen. Die Situation für das Verwaltungspersonal ist da schon grenzwertig.“

erhalten?

„Meine neue Aufgabe ist zunächst auf drei Jahre begrenzt und ich würde das auch gerne zu Ende führen. Was danach kommt? Schauen wir mal – das Wichtigste ist erst mal, gesund zu bleiben.“

(Anika Hegmann und Sonja Terhorst)



Ein Überraschungskuchen zum Abschied nach 27 Jahren LHUN



Auch der Lebenshilfe-Chor sang zum Abschied ein Ständchen

Ein Fernseher als Spende



Mitarbeiter und Personaler der Metallabteilung

Die Mitarbeiter in der Werkstatt an der Empeler Straße freuen sich über das neue Schmuckstück in ihrem Speiseraum.

Speisepläne, Neuigkeiten aus der Lebenshilfe, Sportnachrichten – über den neuen 55-Zoll-Fernseher an der Wand des Speisesaals sind die Mitarbeiter der Werkstatt an der Empeler Straße jetzt immer bestens informiert. Dabei handelt es sich um ein Geschenk des langjährigen Werkstatt-Lieferanten, der Elektrofunk GmbH aus Hettstedt. Der Spezialist im Bereich Großküchen hat in diesem Jahr die letzte der drei LHUN-Großküchen in der Werkstatt Alpen-Veen modernisiert und mit einer Flexichef-Anlage ausgestattet. „Nachdem die Zusammenarbeit auch bei der Modernisierung der Küchen in Rees im Jahr 2012 und 2015 in Wesel so gut geklappt hat, haben wir auch in dieser Küche gerne wieder auf die fachliche Expertise von Elektrofunk gebaut“, berichtet Ralf Heinzel, Bereichsleiter der Küchen in der Lebenshilfe Unterer Niederrhein. Das bestätigt auch Volker Blättermann, Bereichsleiter Großküchentechnik bei Elektrofunk, und nahm die Fertigstellung der letzten Küche zum Anlass, höchstpersönlich mit einem ganz besonderen Geschenk im Gepäck noch mal bei der Lebenshilfe vorbeizuschauen. „Als Dank für das langjährige Vertrauen trotz der großen Entfernung sowie als Gruß zum 50-jährigen Werkstattjubiläum überreichen wir Ihnen stellvertretend für alle Mitarbeiter der LHUN diesen Fernseher“, unterstrich Volker Blättermann noch mal die verlässliche Kooperation. Und diese endet auch nicht mit dem Abschluss der Küchen-Rekonstruktion, sondern wird über einen anschließenden Wartungsvertrag weiter laufen.

„Diesen Service in Form von Wartung und Reparatur während und nach der Garantiezeit nutzen wir aufgrund der positiven Erfahrung sehr gerne“, freut sich Ralf Heinzel. Freuen tun sich erst mal auch alle Mitarbeiter in der Werkstatt an der Empeler Straße. In dem frisch renovierten Speiseraum ist der Fernseher ein wahrer Blickfang und sorgt für ein bisschen Unterhaltung und Gesprächsstoff unter den Mitarbeitern während ihrer Mittagspause.

(Judith Grütter)



Der neue Fernseher strahlt im neuen Speiseraum

Die Arbeitswelt zum Anfassen und Ausprobieren



Einfach ausprobieren! So lautet die Devise in der DASA-Ausstellung

Ein Ausflug zur DASA in Dortmund – der größten Ausstellung rund um die Welt der Arbeit – begeisterte die Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches.

Ende Mai war es soweit: Der ganze BBB (Berufsbildungsbereich) von der Werkstatt Wesel ist nach Dortmund zur Dasa gefahren. Nach einem ausgiebigen Frühstück ging es los. Die Fahrt dauerte ungefähr eine Stunde. Nach der Ankunft haben wir uns getroffen und eine Führung bekommen, bei der uns etwas zu verschiedenen Berufen gezeigt wurde. Man konnte viel ausprobieren und sehen. Zum Beispiel waren wir auf einer Baustelle, wo wir einen Presslufthammer ausprobiert haben. Außerdem haben wir eine alte Druckermaschine gesehen und ausprobiert. Es gab eine noch ältere Druckermaschine, die sehr laut war. Nach der Führung sind wir noch alleine rumgelaufen und haben selbst Sachen ausprobiert. Zum Beispiel konnte man die Rucksäcke von Feuerwehrmännern aufsetzen, sich in eine gemütliche Liege legen, in einen alten Bauwagen reingehen, der wirklich sehr eng war und wo mal vier Personen reinpassen mussten, selbst Papier bedrucken, durch ein kleines Spiegellabyrinth gehen oder in einer alten Straßenbahn sitzen. Wir haben viele interessante Sachen gesehen. Zum Abschluss gab es noch ein leckeres Mittagessen in der Kantine von der DASA. Danach traten wir die Rückfahrt nach Wesel an. Es war ein sehr schöner Tag.

(Anna-Sophie Wagener)



Eine kurze Pause in einer alten Straßenbahn



Einmal Feuerwehrmann sein: Anna-Sophie Wagener probierte einen original Feuerwehrmann-Rucksack auf

Die „Hölle von Haldern“ – auf zwei Rädern und zwei Beinen



Die Tandem-Teams aus dem Wohnheim in Groin genossen das Gemeinschaftsgefühl beim Halderner Volkslauf

Bewohner im Rentenalter aus dem Wohnheim in Groin meisterten ihre erste Teilnahme am Halderner Volkslauf mit Bravour.

Der diesjährige Halderner Volkslauf erlebte in der Disziplin Rollstuhllauf eine Premiere. Die Ausschreibung kam und schnell wurde die Idee, Tandems aus Rollstuhlfahren und Läufern zu bilden, begeistert aufgenommen – Inklusion ohne große Worte.

Der Wohnverbund Groin konnte somit folgende Teilnehmer melden: Dieter Biefang, Ingrid Bräuer, Dino Dattaro, Christa Doormann, Undine George, Werner Langkau, Bärbel Melters, Andreas Pieck, Norbert Rösen, Ingeborg Schade und Rainer Schlabes.

Fast alle waren sofort Feuer und Flamme und zogen die Zweifler mit. Als dann auch noch die Presse kam und Fotos machte, stieg die Motivation.

Dann kam der große Tag und das Wohnheim glich einer kleinen Ameisenarmee. Für jeden Teilnehmer kam ein Betreuer, damit alle pünktlich mit den Bussen zum Wettkampf kamen. Auf dem Gelände des Halderner Sportvereins stieg dann langsam die Aufregung. Wo ist der Start, wo bekommen wir Startnummern, wo können die Rollifahrer noch mal schnell für kleine Jungs und Mädels, hält die Luft im Reifen und vieles mehr musste schnell mal geklärt werden. Die Zeit rannte, dann war es soweit, alle Tandems in Startaufstellung, Schuss und los. Die Rollifahrer feuerten ihre

„Schieber“ mit den Rufen „schneller, schneller“ mächtig an. Glückliche Gesichter beim Zieldurchlauf und das Gefühl: „Wir waren gemeinsam dabei“, belohnten die vorausgegangenen organisatorischen Mühen. Bei der Verleihung der Urkunden strahlten alle wie Sieger. Einige Teilnehmer wollten ihre Laufshirts gar nicht mehr ausziehen und zeigten sich damit stolz den Mitbewohnern. Sie konnten nur schwer überzeugt werden, dass so ein Shirt auch mal in die Wäsche muss. Noch Tage später griffen sie zur Urkunde und erzählten jedem, der vorbeikam, dass sie gewonnen hätten. Tja, gewonnen haben wir somit alle, nämlich an Freude und dem Gefühl der Zusammengehörigkeit. Damit ist eins klar, 24.06.2019 – Wir kommen!

(Renate Kalbertod)



Einmal so richtig dreckig machen!



Teilnehmer vom DREX-Lauf, leider ohne Tim

Ein Team der Wohngruppe Rees stellte sich der Herausforderung „Drexlauf“ in Minden.

Wir, Benjamin Dicker, Tim Schneider, Kevin Zorn und Marianne Boßmann, nahmen im Juni in Neuenbaum bei Minden am Drexlauf teil. Das ist ein Hindernislauf durch Feld, Wald, Matsch und Modder! Von allen Teilnehmern waren wir als Erste am Ort und konnten in Ruhe erkunden, wo die Freiluftduschen, die Umkleiden, Getränke und Essenswagen stehen. Angezogen mit unserem T-Shirt von der LHUN, einer alten Sporthose und alten Laufschuhen konnten wir auch schon unsere Startnummer holen. Bald kam auch die Gruppe von der LH Minden mit Johannes, dem Bruder von Marianne, an. Alle waren sehr gespannt auf die 3,5 km lange Strecke: Welche Hindernisse gilt es zu überwinden?

Um 13 Uhr ging es dann im Dauerlauf los. Das erste Hindernis war eine riesige Strohpypamide, dann musste ein Graben überquert werden und zwischen Flatterband ging es durch einen Wald. Was erwartete uns noch alles? In einer stockfinsternen Scheune über Strohballen klettern, über einen hohen Haufen alter Autoreifen, durch lange enge Röhren kriechen, zwischendurch immer wieder ein Stück laufen und gespannt sein auf die nächste Hürde.

Dann wurde es richtig dreckig! Wir mussten einen langen Weg unter einem Draht durch Matsche kriechen. Als Krönung wurden wir dabei durch die Feuerwehr nass gespritzt. Wir kletterten über Bretterwände, robbten durch einen Irrgarten. Wir krochen hoch auf einen Erdhaufen und rutschten an der anderen Seite wieder hinunter in einen tiefen

Matschpool. Wieder hinauf und wieder hinab – sechs Matschpools hintereinander. Wir sind uns einig: So dreckig waren wir noch nie! Zum „Wieder-sauber-werden“ ging es dann durch zwei wassergefüllte Container, bevor wir den „Berg der Verzweiflung“ hochmussten. Das war eine hohe schräge Holzwand. Dort hing ein Seil zum Festhalten und Hochziehen. Dann noch ein fast 10 Meter hohes Netz hochklettern, über eine Rutsche wieder nach unten, natürlich in ein Wasserbecken. Tim verließ dann doch der Mut in dieser Höhe. Er wurde unter Applaus mit der bereitstehenden Hebebühne wieder heruntergeholt.

Es folgte der Endspurt durchs Ziel und die wohlverdiente Medaille konnte in Empfang genommen werden.

Leider verletzte Benjamin sich beim Lauf sein Knie. Marianne begleitete ihn zur Untersuchung ins Krankenhaus. Tim und Kevin wurden später von Johannes nachgebracht. Gemeinsam warteten alle geduldig, bis es nach einigen Stunden klar war, dass Benjamins Knie zum Glück nur geschwollen war. Weit nach Mitternacht kamen wir glücklich wieder in Rees an. Es hat viel Spaß gemacht und fest steht: 2019 steigern wir uns und machen bei den Mud Masters in Weeze mit.

(Marianne Boßmann)

Neues Personal



Therapie und Beratung

Mein Name ist **Andreas Herget**. Ich bin 57 Jahre alt und Vater einer erwachsenen Tochter. Seit dem 1. Juli 2018 arbeite ich zur einen Hälfte im Kompetenzzentrum Wesel als Pädagoge und Autismustherapeut und zur anderen Hälfte in der neuen Ergänzenden Unabhängigen Teilhabe Beratungsstelle (EUTB). Für mich war es schon immer wichtig, anderen Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können und wirklich zu helfen. Nach meinem Diplom als Pädagoge war ich zunächst viele Jahre in zwei Jugendhäusern beschäftigt, dann sechs Jahre in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und zuletzt habe ich neun Jahre eine Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen geleitet. Hier wurde für mich dann der Beruf zur Berufung. Ich freue mich nun sehr auf die beiden neuen Aufgaben und Möglichkeiten bei der LHUN und die Menschen, die ich kennenlernen werde. In meiner Freizeit gehe ich regelmäßig auf Trekking-Touren, höre gern Musik und kümmere mich um viel zu viele Zimmerpflanzen.



Carolin Middelmann

Gewissenhaft, hilfsbereit und ein bisschen flippig; so beschreiben mich meine Kollegen. Mein Name ist **Carolin Middelmann** und ich bin 29 Jahre alt. Im Sommer dieses Jahres habe ich bei der LHUN meine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement abgeschlossen. Während meiner Ausbildung konnte ich einen besonders vielfältigen Einblick in die Arbeitsabläufe der LHUN erhalten, da ich alle Abteilungen im Bereich der Verwaltung durchlaufen durfte. Seit Juni arbeite ich in der Personalabteilung und bin für die Fort- und Weiterbildungen zuständig. Ich bin sehr gespannt, welchen neuen Herausforderungen ich mich hier stellen darf, und freue mich auf neue Erfahrungen. Und für die, die glauben, ein Bürojob sei öde: In der Verwaltung der LHUN wird es nie langweilig!



Meine neue Herausforderung

Mein Name ist **Frank Stratmann**, ich bin 47 Jahre alt. Ich bin verheiratet und Vater von zwei Söhnen, die 16 und 12 Jahre alt sind.

Meine Ausbildung habe ich als Elektroinstallateur 1986 angefangen und nach 3 ½ Jahren abgeschlossen. Ich absolvierte mehrere Weiterbildungen im Bereich Sanitär und Heizungsbau, um auch in diesem Arbeitsbereich Erfahrungen zu sammeln, die mir heute bei meiner neuen Tätigkeit zugutekommen. Seit dem 2. Oktober 2018 arbeite ich in der Haustechnik der WfbM Rees-Groin. Mir machen die unterschiedlichen Aufgabenfelder sehr viel Spaß, speziell auch in den Kitas und Wohnheimen. Wer mich bis heute noch nicht kennt, sollte mal ein HAT-Ticket schreiben.

Neues Personal

Mit Motivation zu neuen Aufgaben

Mein Name ist **Marc Tietze** und ich bin 36 Jahre alt. Ich bin Vater von zwei Kindern im Alter von neun und sechs Jahren. Ich war ca. siebeneinhalb Jahre als Gruppenleiter für den Bereich Küche und Hauswirtschaft in der Werkstatt Wesel tätig. In diesem Frühjahr ergriff ich die Chance und bewarb mich auf die Stelle als Bereichsleiter für den Bereich Montage und Garten- und Landschaftspflege in der Werkstatt Wesel. Diese Chance habe ich bekommen und seit April stelle ich mich nun täglich den neuen Aufgaben und schaue mit großer Freude in die Zukunft.



Neue Leitung für das Betreute Wohnen in Xanten

Hallo, alle zusammen!

Mein Name ist **Hannah Ptok**, ich bin 27 Jahre alt und werde ab November das Betreute Wohnen Xanten leiten.

Nach 3,5 Jahren verlasse ich die Hausgemeinschaft Poppelbaumstraße in Wesel mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn die Arbeit mit meinem Team, den Klienten und der Werkstatt hat mir dort sehr viel Spaß gemacht.

Nun freue ich mich aber auf die neue Herausforderung in Xanten. Einen Einblick konnte ich bereits im Vorfeld erlangen, indem ich das ganze Team kennengelernt habe und an der jährlichen BeWo-Versammlung im Oktober teilgenommen habe. Die vielen neuen und sehr freundlichen Gesichter konnten mir glücklicherweise die erste Aufregung vor den anstehenden Aufgaben nehmen. Ich bin mir sicher, es wird eine schöne Zeit!



Neue Richtung als Bereichsleiter Elektro in Rees

Mein Name ist **Selcuk Sahin** und ich bin 39 Jahre alt. Ich bin seit 14 Jahren verheiratet und habe einen 6-jährigen Sohn.

Nach meinem schulischen Werdegang habe ich meine Ausbildung zum Elektroinstallateur abgeschlossen und daraufhin eine Weiterbildung zum Elektrotechniker absolviert. Nach einer langen Zeit in der Industrie habe ich mich für einen Richtungswechsel entschieden und gehe nun einer Arbeit nach, die mich im Sozialen, aber auch im Sinne meiner Bildung sehr zufrieden stellt.

In meiner Freizeit unternehme ich viel mit meiner Familie, und wenn noch ein wenig Zeit übrig bleibt, verbringe ich diese, um an meinen Oldtimern zu schrauben.



Dienstjubiläen

10 Jahre

Attig, Matthias	01.09.2009
Bacher, Karin	01.01.2009
Baksh, Sheraz	03.12.2009
Behnroth, Julia	03.12.2009
Biskup, Stefanie	01.01.2009
Bromma, Nadine	01.09.2009
Claßen, Annika	01.09.2009
Delles, Fabian	03.12.2009
Dyballa, Ute	21.04.2009
Fehr, Lioba	01.09.2009
Grootherder, Dennis	01.09.2009
Guderian, Janine	04.05.2009
Hansen, Kristina	01.09.2009
Hartleb, Susanne	15.04.2009
Hebbering, Michael	03.12.2009
Heering, Verena	01.04.2009
Heidemann-Braems, Gabriele	01.04.2009
Hofmann, Hans-Jürgen	05.01.2009
Höschler, Jennifer	17.10.2009
Hülsmann, Marc	01.09.2009
Huppertz, Iris	01.08.2009
Hussmann, Stefanie	01.12.2009
Jatho, Sonja	01.08.2009
Jorissen, Mario	01.09.2009
Kanty, Björn	03.12.2009
Kegel, Dennis	02.03.2009
Kleem, Jörg	01.09.2009
Kolano, Natalie	01.09.2009
Lahme, Wilhelm	10.12.2009
Lösing, Stefanie	01.09.2009
Lueb, Michael	15.09.2009
Markisch, Michael	04.05.2009
Mezker, Olga	14.09.2009
Michel, Matthias	19.01.2009
Nebus, Annette	01.09.2009
Olomski, Sarah	03.12.2009
Römer, Sabrina	15.06.2009
Schettkath, Theresia	16.11.2009
Schlenkermann, Ilona	01.08.2009
Schumacher, David	01.09.2009
Seidel, Martin	15.09.2009
Singh, Marcel	03.12.2009
Sonnenschein, Nancy	01.09.2009
Stöhr, Kerstin	01.09.2009
Sweetsir, Olivia	01.09.2009
te Wilt, Gisela	10.12.2009
Tettenborn, Heike	02.03.2009
Tiggelbeck, Katharina	01.07.2009
Trübe, Stefanie	01.09.2009
Tülü, Ebru	15.09.2009
Vermeulen, René	18.12.2009
Verweyen, Peter	01.09.2009
Vos, Frank	02.03.2009
Walter, Melanie	08.06.2009
Weiss, Melanie	01.09.2009
Wevering, Sarah	03.12.2009
Wunderle, Eva-Maria	01.09.2009

15 Jahre

Biesemann, Michael	01.09.2004
Bours, Michael	01.09.2004
Dicker, Benjamin	01.09.2004
Donner, Kerstin	04.11.2004
Förster, Florian	15.11.2004
Henkes, Benjamin	01.09.2004
Heweling, Maria	01.09.2004
Hilgers, Natascha	01.09.2004
Janzik, Petra	19.01.2004
Klostermann, Tanja	01.09.2004
Kühling, Christopher	01.09.2004
Lankes, Chris-Alfred	01.09.2004

Ohn, Christian	01.09.2004
Prenger, Karl-Heinz	01.12.2004
Rein, Markus	01.09.2004
Salim, Yasmin	01.09.2004
Sälzer, Irmgard	19.04.2004
Schaffeld, Patrick	06.09.2004
Scheuten, Petra	19.01.2004
Schlicht, Stefan	01.09.2004
Schmelter, Sebastian	01.02.2004
Schmithuysen, Lucia	13.09.2004
Schneider, Tim	01.09.2004
Schöffel, Katja	01.09.2004
Schumacher, Jan	03.05.2004
Szypura, Andre	01.09.2004
Uehsler, Matthias	01.09.2004
Wienhoven, Nadine	01.09.2004

20 Jahre

Backes, Karina	01.06.1999
Borm-Kelch, Sabine	01.03.1999
Callies, Annerose	01.09.1999
Cornelissen, Andreas	01.12.1999
Eerd, Angela	01.03.1999
Flür, Katrin	01.08.1999
Funk, Markus	01.09.1999
Heidemann, Sebastian	01.09.1999
Jozipovic, Ramona	01.09.1999
Kroes, Johanna	19.04.1999
Labacher, Mara	01.08.1999
Lohmann, Heike	01.02.1999
Meyer, Dominik	01.09.1999
Meyer, Julia	15.03.1999
Mispelkamp, Sascha	01.09.1999
Nehring, Anja	01.09.1999
Neumann, Rüdiger	01.09.1999
Quernhorst, Ricarda	01.08.1999
Salamon, Carola	01.01.1999
Scharnowski, Brigitte	01.02.1999
Schlappkohl, Stephanie	01.06.1999
Schmidt, Anneliese	02.11.1999
Schwenzitzki, Kai	01.09.1999
Siemens, Bianca	01.09.1999
Simmes, Verena	01.08.1999
Skroch, Maik	01.09.1999
Stoll, Tanja	01.03.1989
Thelemann, Andrea	01.09.1999
Ziaja, Björn	01.09.1999

25 Jahre

Arens, Michael	01.08.1994
Augustin, Bernd	01.02.1994
Buhl, Karsten	01.06.1994
Greifzu, Frank	02.05.1994
Janzen, Jürgen	01.08.1994
Kaltwasser, Holger	01.08.1994
Langenfeld, Rolf	01.06.1994
Lücking, Sandra	15.12.1994
Ohlig, Marlies	01.09.1994
Schmidt, Rosemarie	01.04.1994
Schwarz, Heide-Marie	01.09.1994
Slabosz, Michael	01.08.1994
Wittenhorst, Simone	15.06.1994

30 Jahre

Boom, Rainer	01.12.1989
Büscher, Dirk	08.08.1989
Flores, Axel	08.08.1989
Hooymann, Thomas	08.08.1989
Joosten, Jörg	01.06.1989
Ketzinger, Frank	01.07.1989
Marschner, Ulrike	08.08.1989

Paul, Dorothea	04.12.1989
Salewski, Ralf	08.08.1989
Tenter, Melanie	08.08.1989
Terhuf, Ursula	08.08.1989
Ueffing, Irmgard	01.02.1989
Verhey, Silke	03.07.1989
Vollmer, Uwe	08.08.1989

35 Jahre

Diederichs, Georg	01.09.1984
Drost, Christiane	01.09.1984
Peters, Claudia	01.03.1984
Pliester-Liesbrock, Annette	01.09.1984
Przybylski, Horst	01.09.1984
Rudolph, Dagmar	04.06.1984
Wingerath, Claudia	23.10.1984

40 Jahre

Bongert, Gerhard	24.09.1979
Golz, Rolf	22.06.1979
Verhey, Annemarie	01.02.1979

45 Jahre

Linke, Herbert	02.09.1974
Janssen, Marianne	02.05.1974
Doormann, Christa	01.02.1974

„Langweilig wird es bei der Lebenshilfe nicht“



Michelle Hankeln und Max Bruns freuen sich jeden Tag über die Abwechslung bei der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein bildet jedes Jahr im Bereich Verwaltung Kaufleute für Büromanagement aus. In diesem Jahr gibt es gleich zwei neue Azubis.

Seit August gehören Max Bruns und Michelle Hankeln als neue Auszubildende mit zum großen Lebenshilfe-Team. Ganz unerfahren in der Welt der Lebenshilfe sind sie beide nicht. Während der 17-jährige Max als Schülerpraktikant erste Einblicke in das Leben in der Verwaltung der Lebenshilfe erhielt, absolvierte Michelle ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Werkstatt in Rees. „Ich war in der Schreinerei und habe dort ganz viele nette Menschen kennengelernt“, erzählt die 19-jährige Haldernerin. Und genau dieser Kontakt mit den Menschen in der Lebenshilfe bekräftigte sie in der Wahl des Ausbildungsplatzes. Langweilig wird da so ein Bürojob eher selten. Momentan arbeitet Michelle in der Werkstattverwaltung auf der Empeler Straße und auch dort hat sie insbesondere durch den Umzug der Metallabteilung immer wieder Kontakt zu den Mitarbeitern. „Die wissen ganz genau, wo mein Büro ist“, erzählt Michelle schmunzelnd. In ihrer Freizeit betreibt die 19-jährige leidenschaftlich gern Gardesport bei den Funkenmariechen des Haffener Karnevalsvereins. „Karneval ist auf jeden Fall mein Ding“, bestätigt sie und ist froh, dass die fünfte Jahreszeit nun wieder startet.

Auch Max ist in seiner Freizeit sportlich unterwegs. „Ich bin schon seit fünf Jahren im Tischtennisverein“, erzählt er. Und dass er fit ist, beweist der Praester fast jeden Tag auf's Neue, denn den Weg zur Arbeit fährt er regelmäßig mit dem Fahr-

rad. Seinen Führerschein hat er dennoch fest im Blick. „Die Theorieprüfung habe ich schon bestanden und die ersten Fahrstunden auch schon absolviert“, bekräftigt er. Zielstrebig ist er auch auf seinem Ausbildungsweg unterwegs. Nach einem Monat in der Zentrale, unterstützt er momentan die Mitarbeiterverwaltung tatkräftig. Berührungsängste kennt er nicht. „Man kommt automatisch mit allen in Kontakt.“ Entweder während der Arbeitszeit oder beim Mittagessen in der Kantine.

Welche Abteilung in der Lebenshilfe-Verwaltung die nächste ist, wissen beide noch nicht, aber in einem sind sich beide sicher – langweilig wird es hier so schnell nicht.

(Sonja Terhorst)



Neue Kolleginnen und Kollegen

Ambulante Hilfen

Maren Schröder-Arntzen	BeWo Emmerich
Wilhelm Hermsen	BeWo Rees
Stephan Heicks	BeWo Wesel
Hannah Ptok	BeWo Xanten
Elske Syberg	BeWo Xanten
Margarita Wiebe	FUD Rees
Maria Nakath	FUD Rees
Julia Moritz	FUD Rees
Desiree Scholten	FUD Rees
Lara Bossmann	FUD Rees
Ines Sonderkamp	FUD Rees
Iwona Hellermann	FUD Rees
Andreas Herget	Kompetenzzentrum Autismus
Pamela Appelt	Pflegedienst
Martin Hoyng	Pflegedienst

Kindertagesstätten

Lena Bruns	Kita "Hand in Hand"
Clara Gamerschlag	Kita "Hand in Hand"
Johanna Haas	Kita "Hand in Hand"
Klara Hebing	Kita "Hand in Hand"
Ellen Reinen	Kita "Hand in Hand"
Lisa Böing	Kita "Kartäuserweg"
Kattis Emelie König	Kita "Kartäuserweg"
Jana List	Kita "Kartäuserweg"
Melissa Rascher	Kita "Kartäuserweg"
Jana Tyrntania	Kita "Kartäuserweg"
Angelina Bajohr	Kita "Kiek in den Busch"
Aida Cehic	Kita "Kiek in den Busch"
Sophie Klemens	Kita "Kiek in den Busch"
Merle Raphael	Kita "Kiek in den Busch"
Michelle Bauling	Kita "Mittendrin"
Afrodita Berisa	Kita "Mittendrin"
Nina Bongarts	Kita "Mittendrin"
Sebastian Giesen	Kita "Mittendrin"
Laura Marie Janzen	Kita "Mittendrin"
Sophia Onome Michaels	Kita "Mittendrin"
Linda Stevens	Kita "Mittendrin"
Lina Kösters	Kita "Springmäuse"
Anne Trepmann	Kita "Springmäuse"
Charline Knoll	Kita "Waldblick"
Sofia Peters	Kita "Waldblick"
Michelle Petrin	Kita "Waldblick"
Lena Radovanovic	Kita "Waldblick"
Enya Alexandra Schwier	Kita "Waldblick"
Anja Wilms-Erbsland	Kita "Waldblick"

Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein GmbH

Li Heldt	AgiF Alpen-Veen
Sebastian Ullenboom	AgiF Alpen-Veen
Nils Derksen	AgiF Rees
Fabienne van Dick	AgiF Rees
Nadine Dors	AgiF Rees
Nick Essink	AgiF Rees
Jonas Kuppi	AgiF Rees
Nele Lodewick	AgiF Rees
Masha Schlüter	AgiF Rees
Pierre Seitz	AgiF Rees
Cecil Winkelmann	AgiF Rees
Marcel Engels	AgiF Wesel
Anna Hohmann	AgiF Wesel
David Linus Kohl	AgiF Wesel
Paul Norman Rommel	AgiF Wesel
Lukas Ruloff	AgiF Wesel
Gerrit Stadthaus	AgiF Wesel
Raphaella Wittich	AgiF Wesel
Nicole Aretz	BBB Rees
Lena Burghammer	BBB Rees
Karin Derksen	BBB Rees
Jacqueline Everaerts	BBB Rees
Justin Gebauer	BBB Rees
Sebastian Hetzel	BBB Rees

Robin Hochstraß	BBB Rees
Cedric Kiewiet	BBB Rees
Anna Krebbing	BBB Rees
Alina Lenzian	BBB Rees
Michal Mlynek	BBB Rees
Rainer Opgen-Rhein	BBB Rees
Ann-Kathrin Pohle	BBB Rees
Hannah Tenhagen	BBB Rees
Joanna Evelyn Verfürth	BBB Rees
Dominik Waschkewitz	BBB Rees
Lisa Willeke	BBB Rees
Justin Beuckmann	BBB Wesel
Pascal Buchen	BBB Wesel
Giuseppe Cacciolfoli	BBB Wesel
William Dubielzig	BBB Wesel
Tara Führmann	BBB Wesel
Jan Patrick Geuenich	BBB Wesel
Jonas Iserloh	BBB Wesel
Chantal Schulze	BBB Wesel
Maximilian Schweda	BBB Wesel
Thomas Seitz	BBB Wesel
Monika Ingenerf-Utsch	Werkstatt Alpen-Veen
Gertrud Kraschewski	Werkstatt Alpen-Veen
Ludger Hammermann	Werkstatt Wesel
Marc Köllges	Werkstatt Wesel
Thomas Liedl	Werkstatt Wesel
Sylwester Pasienski	Werkstatt Wesel
Kian Askari	Werkstatt Wesel
Janik Hanrath	Werkstatt Wesel
Axel Riemer	Werkstatt Wesel
Fabio Trandafir	Werkstatt Wesel
Ute Burg	Werkstatt Rees
Lisa Ferres	Werkstatt Rees
Uwe Haferkamp	Werkstatt Rees
Lukas Hühner	Werkstatt Rees
Gina-Maria Kegel	Werkstatt Rees
Alexander Paus	Werkstatt Rees
Laurin Schulz	Werkstatt Rees

Lebenshilfe Wohnen Unterer Niederrhein GmbH

Nese Akyol	Dr. Leo Pünnel-Haus Wesel
Jeannine Desoye	Dr. Leo Pünnel-Haus Wesel
Nicole Gries	Dr. Leo Pünnel-Haus Wesel
Corinna Dörr	Wohnheim Groin
Annette Drießen	Wohnheim Groin
Alina Möllenbeck	Wohnheim Groin
Maike Straub	Wohnheim Groin
Simon van Gemmern	Wohnheim Groin
Claudia Derichs	Wohnheim Rees
Jana Meßarius	Wohnheim Wesel Obrihoven
Saskia Steffen	Wohnheim Wesel Obrihoven
Sophia Hallmann	Wohnheim Xanten
Ronja Hoogen	Wohnheim Xanten
Adriana Janyga	Wohnheim Xanten
Liane Kronen	Wohnheim Xanten
Christian Ferdinand Lerke	Wohnheim Xanten
Luisa Ramirez	Wohnheim Xanten
Susanne Sundermann	Wohnheim Xanten
Elena van de Weyer	Wohnheim Xanten
Anna Hermsen	Wohnverbund Groin

Verwaltung

Michelle Hankeln	allgemeine Verwaltung
Max Bruns	allgemeine Verwaltung
Annette Schmeink	allgemeine Verwaltung

Nachruf

Wenn das Licht erlischt, bleibt die Trauer.
Wenn die Trauer vergeht, bleibt die Erinnerung an das Licht.

DIE LEBENSHILFE UNTERER NIEDERRHEIN TRAUERT UM:

Michael Messing (14.07.2018)
Editha Manas (31.07.2018)
Dennis Reske (05.09.2018)
Wilma Schmitz (20.09.2018)
Katharina Heuvels (25.09.2018)
Martina Blaschko (08.11.2018)

Wir bedauern sehr, dass wir unsere Wegbegleiter für immer verloren haben und werden sie noch lange Zeit in sehr guter Erinnerung behalten.

Für die Lebenshilfe Unterer Niederrhein

Dr. Heinzgerd Schott
Vorstandsvorsitzender

Andreas Glatte
Mike Stefan Töller
Geschäftsführung

Tobias Lohmann
Betriebsratsvorsitzender

Jan Schumacher
Vorsitzender im Lebenshilfe-Rat

Fakten zum betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM)

Im ersten Halbjahr 2018 haben sich 82 % aller neu gemeldeten Langzeiterkrankten für das BEM interessiert und bei Bedarf am Verfahren teilgenommen. Dies ist eine erfreuliche Steigerung des Interesses am Verfahrens, obwohl die Zahl der BEM-Fälle nur leicht erhöht war.

Eine Umfrage hat gezeigt, dass ungefähr 2/3 der Belegschaft über das BEM informiert ist. Ein Flyer zum BEM wurde vor nicht langer Zeit der Gehaltsabrechnung als Anlage beigelegt. Auch im Intranet der LHUN sind Informationen abrufbar.

Bewährte Maßnahmen wie stundenweise Wiedereingliederung, Gespräche mit der GeBeGe und Arbeitszeitverkürzungen haben auch im ersten Halbjahr 2018 bei der Wiedereingliederung nach längerer Krankheit geholfen.

(Frank Bender)



INFORMATION

BEM-Kontakt
 Frank Bender
 BEM-Beauftragter
 Tel. 0159 04425651
bem@lebenshilfe-rees.de

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Aktuelles und Vorschau für 2019.

Gesundheit ist von Arbeit und Privat nicht zu trennen. Ein Konzept zur Erhaltung der Gesundheit kann daher auch nicht allein vom Arbeitgeber gestaltet werden. Hier ist die Mitarbeit des Arbeitnehmers gefordert. Seine Ideen und Wünsche sind für den Arbeitgeber wichtige Hinweise dafür, wie Tätigkeiten, Arbeitsplätze, das Umfeld und auch Teile der Freizeit gestaltet werden können. Dies alles, um die Gesundheit zu erhalten, auch nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess.

Ein Flyer in der Lohnabrechnung soll ermöglichen, Wünsche und Ideen zu äußern, damit nach deren Auswertung passende Angebote gestaltet werden können. Jeder hat die Möglichkeit, Ideen und Vorschläge zum BGM einzubringen. Die Führungskräfte werden dabei ihre Unterstützung anbieten. Aktuell werden die bestehenden Angebote der betrieblichen Gesundheitsförderung angepasst. Zukünftige Angebote der Gesundheitsförderung werden auf die Förderfähigkeit durch die Krankenkassen geprüft. Dies beinhaltet einen Eigenanteil der Teilnehmer. Dieser Eigenanteil wird bei regelmäßiger und

nachgewiesener Teilnahme von der LHUN erstattet. Dadurch würden dem Teilnehmer keine Kosten entstehen.

In 2019 werden für die anhand der Ergebnisse der Personalbefragung definierten Themenfelder Maßnahmen entwickelt und durchgeführt. Kommunikation und Information werden verbessert. Bestehende Instrumente hierzu werden erweitert und neue entwickelt. Ein Gesundheitstag oder auch eine Gesundheitswoche werden angeboten.

Zukünftig wird sich ein Steuerungskreis um die Belange des Gesundheitsmanagements kümmern, um ein ganzheitliches BGM zu implementieren. Hier werden auch für einzelne Bereiche Ansprechpartner benannt.

Wir können natürlich nicht von heute auf morgen alles ändern. Ein ganzheitliches BGM kann sich über Jahre hinziehen. Es wird aber Schritt für Schritt mit oberster Priorität an den Stellen gearbeitet, wo ein Handeln am notwendigsten ist. Über die einzelnen Ziele und Ergebnisse wird zukünftig **regelmäßig** informiert.

(Frank Bender)

10 Jahre Happy-Dance-Disco in der Niederrhein-Halle in Wesel

Am 29. September fand die Disco zum 20. Mal in den barrierefreien Räumen statt.

„Wann ist denn die nächste Happy-Dance-Disco?“ Mit dieser Frage endet jeder Disco-Abend der KoKoBe. Seit Herbst 2008 findet die Party für Jung und Alt zweimal im Jahr in der Niederrhein-Halle statt und bis zu 250 Gäste feiern mit.

Hier einige Eindrücke der Gäste:

Susanne und ihre Freunde aus Dinslaken: „Hier ist es klasse, es ist immer schön eingedeckt, sogar Blumen sind auf den Tischen und man lernt immer wieder neue Gesichter kennen! Man kann hier immer zwischendurch sitzen, das ist gut! Ich kann nicht so lange stehen. In anderen Discos sind keine Sitzplätze, da kommen wir sehr gerne hierhin.“ Anna-Lena aus Goch: „Die Leute, die hier an der Theke arbeiten, sind viel freundlicher als anderswo! Und hier gibt es eine behinderten-gerechte Toilette, sonst könnte ich gar nicht gehen.“ Enrico aus Marienbaum: „Ich hab auch schon mal meinen Geburtstag hier gefeiert!“ Ralf aus Rees: „Mir gefällt besonders die Geselligkeit mit den anderen hier, wir haben immer viel Spaß zusammen!“

Sandra kümmert sich seit der ersten Veranstaltung um Essen und Getränke bei der Disco. Sie und Kollegin Sabine: „Eure

Leute haben immer sofort gute Stimmung. Hier geht mehr die Post ab als auf anderen Partys! Und alle sind sehr freundlich, höflich, geduldig, auch wenn schon mal beim Essen oder an der Theke eine Schlange ist und man warten muss. Viele erkennen mich auch in der Stadt und grüßen!“

Auch wir freuen uns schon auf die nächste Disco am 13. April 2019!

(KoKoBe Wesel, Helga Lippach und Simone Scholten)

Das Plakat der Happy-Dance-Disco hat inzwischen einen hohen Wiedererkennungswert



Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)

Mit der ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung hat der Gesetzgeber ein neues Beratungsangebot ermöglicht.

Die EUTB bietet Beratung und Aufklärung für Menschen mit Handicap oder für Menschen, die von einem Handicap bedroht sind, bzw. für ihre Angehörigen und alle Interessenten, und zwar bereits vor der Beantragung konkreter Leistungen. Die Beratung ist trägerunabhängig und soll die Selbstbestimmung von Menschen mit Handicap stärken.

Die EUTB steht für alle Fragen zu allen Beeinträchtigungen und zu allen Fragen der Rehabilitation und Teilhabe offen. Die Inhalte umfassen unter anderem die Vermittlung von Grundwissen und Zuständigkeiten der verankerten Rechte in den Sozialgesetzbüchern, mögliche Leistungen der Kostenträger, Weiterleitung an örtliche Dienstleister aus der Eingliederungshilfe und dem Rehabilitationbereich sowie passgenaue Weiterleitung an weitere Beratungsangebote.

Die EUTB wird als zusätzliches Angebot eng mit den schon bestehenden Beratungsangeboten kooperieren.

Ein wichtiger Aspekt in diesem Angebot ist, dass neben der Beratung durch ausgebildete pädagogische Fachkräfte eine Beratung durch Peer-Berater (Menschen mit Handicap beraten Menschen mit Handicap) angeboten wird, denn diese bringen aus ihren eigenen Erfahrungen eine hohe Beratungsqualität mit. Ebenso ist die Aufklärung über den Zugang zur Selbsthilfe wesentlich.

Im Kreis Wesel hat sich für die EUTB ein Trägerverbund zusammengefunden. An den beiden Standorten in Moers und Wesel beraten seit dem 1. August 2018 in einem multiprofessionellen Team der Paritätische Wohlfahrtsverband/Kreisgruppe Wesel, der Caritasverband Moers/Xanten e. V. und die Lebenshilfe Unterer Niederrhein e. V.

Mithilfe des Trägerverbundes werden alle Menschen mit Teilhabe-einschränkungen behinderungsspezifisch beraten. Durch das Zusammenwirken der erfahrenen Verbundpartner ist eine fachübergreifende Wissensvermittlung, Vertretung und gegenseitige Unterstützung gesichert. Dies gilt ebenfalls für die als Peer-Berater tätigen Personen. Auch die an einer Tätigkeit als Peer-Berater interessierten Menschen sind herzlich eingeladen, mit den untenstehenden Beratern Kontakt aufzunehmen.

E-Mail: info@teilhabeberatung-kreis-wesel.de

Hanns-Albeck-Platz 2 in 47441 Moers | Katja Kierbach
Tel. 02841 90 00 32 | Bernhard Sellin | Tel. 02841 90 00 31

Viktoriastr. 10 in 46483 Wesel | Andrea Schnock
Tel. 0281 16 43 58 86 | Andreas Herget | Tel. 0281 16 43 58 87

Nassauer Straße 1 in 47533 Kleve | Carolyn Kempers
Tel. 02821 78 00 21 | Heidi Graf | Tel. 02821 78 00 22
Monika van Bebbber | Tel. 02821 78 00 23

Auf dem Weg zur Wahrung der Menschenwürde

Anfang 2018 ist in unserer LHUN die erste Ausgabe des Konzepts zur Wahrung der Menschenwürde und Sicherung der persönlichen Unversehrtheit erschienen.

Kritisch könnte man sich nun die Frage stellen: Warum brauchen wir so etwas?

In der jüngsten Vergangenheit gab es einen medialen Aufschrei, als verdeckte Reporter Missstände bei Rehabilitationsträgern aufdeckten und aufzeigten, wie teilweise mit Menschen mit Handicap umgegangen wird. Darüber wurde kontrovers diskutiert, dennoch ist man sich grundlegend einig, dass solch ein Umgang nicht geduldet werden kann.

Auch wenn diese Aufnahmen nicht in unserer LHUN entstanden, so können wir, und auch das ist die traurige Wahrheit, solche oder ähnliche Situationen bei uns nicht ausschließen, seien sie wissentlich oder auch unwissentlich.

Das Wissentliche, also den Vorsatz, werden wir in keiner Weise tolerieren. Aber wir werden auch die Augen vor dem Unwissentlichen nicht verschließen. Und genau aus diesem Grund müssen wir uns alle in der LHUN sensibilisieren.

Wir haben uns auf den Weg gemacht: Neben dem Konzept, welches jährlich überarbeitet wird, haben in diesem Jahr ganztägige Inhouse-Fortbildungen (u. a. Machtmissbrauch/Nähe und Distanz/Selbstbestimmung) für die Personaler verpflichtend

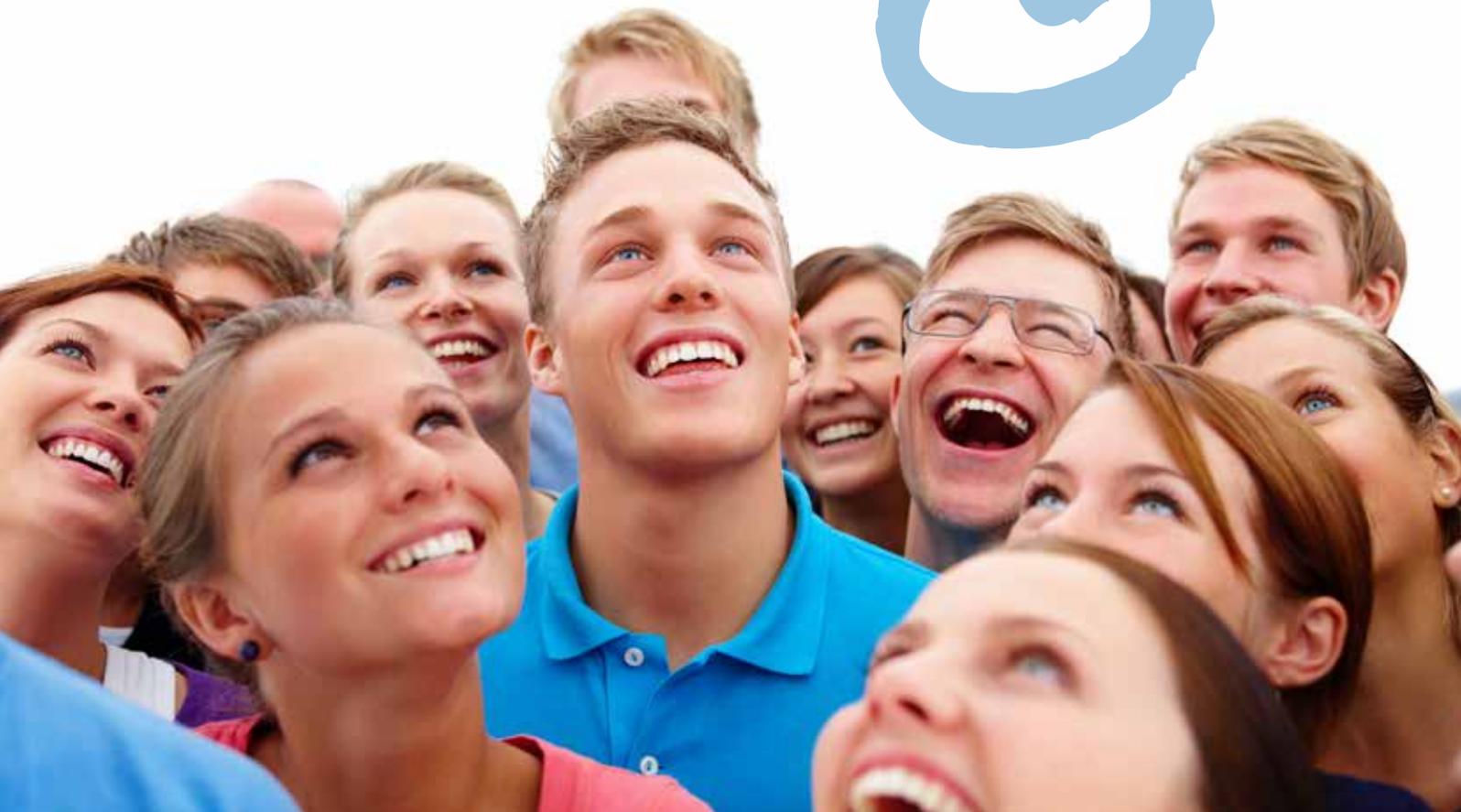
stattgefunden. Auch personell werden wir uns stärker aufstellen: Es wird demnächst einen Präventionsbeauftragten in unserem Hause geben.

Als Nächstes wird das Konzept in leichter Sprache erscheinen und mit allen Menschen mit Handicap besprochen. Derzeitig bearbeiten der Lebenshilfe-Rat und der Werkstatttrat der LHUN dieses Konzept in leichter Sprache und nehmen noch notwendige Veränderungen vor. Anfang 2019 wird dieses voraussichtlich erscheinen.

Aber auch wenn der mediale Aufschrei ein teilweise düsteres Licht auf einige Rehabilitationsträger geworfen hat, so hat diese Veröffentlichung vielleicht auch etwas Gutes: Denn sie hat angestoßen! Nicht nur, wie wir grundsätzlich mit Menschen mit Handicap umgehen wollen, sondern auch in der Verbindung mit dem BTHG und den UN-Behindertenrechtskonventionen, wie wir begleiten und assistieren können, sodass JEDER menschenwürdig leben kann: Und das bestimmt jeder für sich!

Wir müssen uns hinterfragen und gegenseitig unterstützen, wenn wir es schaffen wollen, die menschenwürdige Teilhabe zu verwirklichen. Und dies fängt schon in kleinsten Situationen an, wie zum Beispiel, ob man selbst entscheiden kann, ein zweites Stück Kuchen zu essen?!

(Carsten Böhm)



Übersicht

Einrichtungen der Lebenshilfe Unterer Niederrhein

● Alpen-Veen

Werkstatt Alpen-Veen

Dorfstraße 93
46519 Alpen-Veen
Tel.: 02802 7566-0

● Emmerich am Rhein

Lebenshilfe Center Emmerich

Kaßstraße 51-53
46446 Emmerich am Rhein

Betreutes Wohnen Emmerich

Tel.: 02822 9761142

Familienunterstützender Dienst Emmerich

Tel.: 02822 9761141

Freizeittreff Emmerich

Tel.: 02822 51029

Wohnfamilie Emmerich

Im Polderbusch 4
46446 Emmerich am Rhein
Tel.: 02822 2674

● Hamminkeln

Inklusive Kindertagesstätte „Springmäuse“

Zum Schnellenhof 1
46499 Hamminkeln-Mehrhoog
Tel.: 02857 9579990

● Rees

Inklusive Kindertagesstätte „Hand in Hand“ & Familienzentrum Rees

Empeler Straße 71
46459 Rees
Tel.: 02851 961166

Lebenshilfe Center Rees

Fallstraße 25
46459 Rees

Betreutes Wohnen Rees

Tel.: 02851 5889720

Familienunterstützender Dienst Rees

Tel.: 02851 965278

Freizeittreff Rees

Tel.: 0159 04425651

Werkstatt Rees

Groiner Allee 10,
Empeler Straße 120
Anholter Straße 28 (KFZ-Gruppe)
46459 Rees
Tel.: 02851 920-0

Wohngruppe Rees

Kassmöllstraße 17
46459 Rees
Tel.: 02851 7583

Appartement-Haus

Kassmöllstraße 7
46459 Rees
Tel.: 02851 967619

Wohnheim Groin

Hollandsweg 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920-120/-148

Appartement-Wohnen Groin

Hollandsweg 8
46459 Rees
Tel.: 02851 961262

Wohnheim Rees

Melatenweg 2
46459 Rees
Tel.: 02851 961206

● Wesel

Hausgemeinschaft Poppelbaumstraße

Poppelbaumstraße 21
46483 Wesel
Tel.: 0281 15498924

Betreutes Wohnen Wesel

Am Schornacker 111a
46485 Wesel
Tel.: 0281 206709-611

Freizeittreff Wesel

Kartäuserweg 1
46483 Wesel
Tel.: 0281 66696

Inklusive Kindertagesstätte „Kartäuserweg“

Kartäuserweg 1
46483 Wesel
Tel.: 0281 65945

Inklusive Kindertagesstätte „Kiek in den Busch“

Kiek in den Busch 83
46485 Wesel-Obrighoven
Tel.: 0281 9525190

Inklusive Kindertagesstätte „Mittendrin“

Gabainstraße 3a
46483 Wesel
Tel.: 0281 16499268

Kompetenzzentrum Autismus

Schepersweg 77
46483 Wesel
Tel.: 0281 20669547

Lebenshilfe Center Wesel

Pergamentstraße 9
46483 Wesel
Tel.: 0281 16495060

Familienunterstützender Dienst Wesel

Tel.: 0281 16495061

Werkstatt Wesel

Am Schornacker 111a
46485 Wesel
Tel.: 0281 20644-10

Wohnfamilie Wesel

Kartäuserweg 1a
46483 Wesel
Tel.: 0281 66400

Dr. Leo Pünnel-Haus

Gerhart-Hauptmann-Straße 26
46483 Wesel
Tel.: 0281 1634982

Wohnheim Wesel-Obrighoven

Kiek in den Busch 85
46485 Wesel
Tel.: 0281 9523590

● Xanten

Betreutes Wohnen Xanten

Dorfstraße 93
46519 Alpen-Veen
Tel.: 02802 8073103

Freizeittreff Xanten

Waldblick 30
46509 Xanten
Tel.: 02801 986731

Inklusive Kindertagesstätte „Waldblick“

Waldblick 28
46509 Xanten
Tel.: 02801 7761911

Wohngruppe Xanten

In de Pasch 10
46509 Xanten
Tel.: 02801 984600

Wohnheim Xanten

In de Pasch 8
46509 Xanten
Tel.: 02801 70243

● Sonstige

Ambulanter Pflegedienst

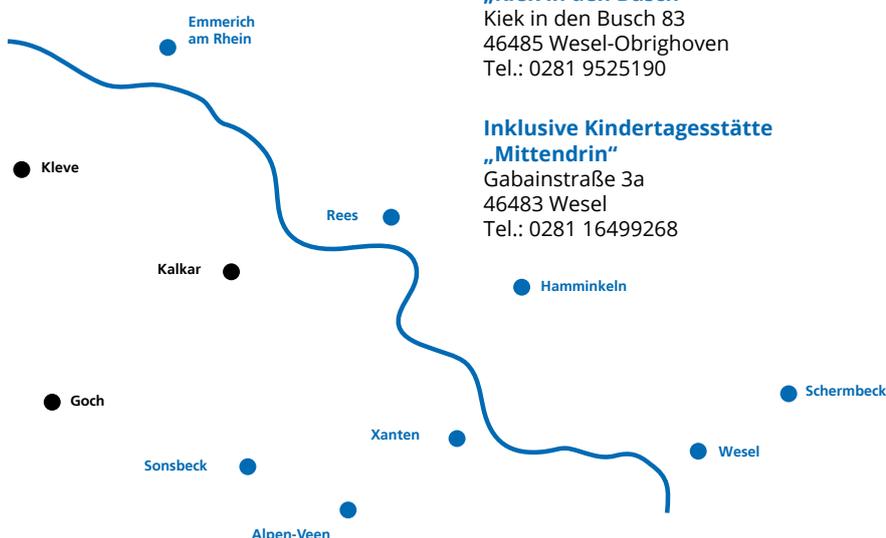
Empeler Str. 122
46459 Rees
Tel.: 02851 9659526

Berufsbildungsbereich

Groiner Allee 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920-135

Hauptverwaltung

Groiner Allee 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920-0



TERMINE 2019

JANUAR

Autismus-Treff

Montag, 28. Januar 2019, 17 bis 19 Uhr
Lebenshilfe Center Wesel
Kontakt: [Anna Chachaj](mailto:anna.chachaj@lebenshilfe-rees.de)
lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

FEBRUAR

I-Cup

Samstag, 9. Februar 2019, 10 bis 16 Uhr
Dreifachsporthalle Rees
Kontakt: [Angela Junker](mailto:angela.junker@lebenshilfe-rees.de)
junker@lebenshilfe-rees.de

Autismus-Treff

Montag, 25. Februar 2019, 17 bis 19 Uhr
Lebenshilfe Center Wesel
Kontakt: [Anna Chachaj](mailto:anna.chachaj@lebenshilfe-rees.de)
lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

MÄRZ

Frühjahrsempfang und Verabschiedung Werner Esser

Donnerstag, 14. März 2019, 18 Uhr
Niederrheinhalle Wesel
Kontakt: [Ole Engfeld](mailto:ole.engfeld@lebenshilfe-rees.de)
engfeld@lebenshilfe-rees.de

Autismus-Treff

Montag, 25. März 2019, 17 bis 19 Uhr
Lebenshilfe Center Wesel
Kontakt: [Anna Chachaj](mailto:anna.chachaj@lebenshilfe-rees.de)
lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

APRIL

Happy Dance Disco

Samstag, 13. April 2019, 19 Uhr
Niederrheinhalle Wesel
Kontakt: [Simone Scholten](mailto:simone.scholten@kokobe-wesel.de)
info@kokobe-wesel.de

Autismus-Treff

Montag, 29. April 2019, 17 bis 19 Uhr
Lebenshilfe Center Wesel
Kontakt: [Anna Chachaj](mailto:anna.chachaj@lebenshilfe-rees.de)
lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

JUNI

Konzert im Park

Samstag, 15. Juni 2019, 18 Uhr
Sinnesgarten Rees-Groin
Kontakt: [Ole Engfeld](mailto:ole.engfeld@lebenshilfe-rees.de)
engfeld@lebenshilfe-rees.de

Halderner Volkslauf

Sonntag, 23. Juni 2019, 8 bis 16 Uhr
Lindenstadion Haldern
Kontakt: [Ole Engfeld](mailto:ole.engfeld@lebenshilfe-rees.de)
engfeld@lebenshilfe-rees.de

Autismus-Treff

Montag, 24. Juni 2019, 17 bis 19 Uhr
Lebenshilfe Center Wesel
Kontakt: [Anna Chachaj](mailto:anna.chachaj@lebenshilfe-rees.de)
lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

